

Bote von der Ybbs.

Seitenummer:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 9.60 Halbjährig " 4.80 Vierteljährig " 2.40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9.20 Halbjährig " 4.60 Vierteljährig " 2.30 Einzelnummer 20 Groschen.
--	---	--

Nr 41.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 15. Oktober 1926.

41. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 2666.

Feuerlöschfahrwerke, Rettungs-(Sanitäts-)Auto, Ausweichen!

Nach § 21, Abs. 5, der Straßenpolizeiordnung vom 10. Oktober 1875, L.-G.-Bl. Nr. 62, hat jedes Fahrwerk dem Feuerlöschfahrwerke dergestalt auszuweichen oder stehen zu bleiben, daß demselben das Vorbeifahren leicht ermöglicht wird.

Dasselbe gilt von dem Rettungs-(Sanitäts-)Auto der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, dessen Lenker sich einer doppelköpfigen Signalpfeife bedienen wird.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

3. 2667.

Rundmachung.

Es wurde neuerlich die Beobachtung gemacht, daß das wilde Radfahren im Stadtgebiete (insbesondere Schnellfahren, Übungsfahren auf belebten Straßen und Plätzen, Fahren auf verbotenen Wegen, Mitnahme von Kindern, Fahren ohne Licht bei Einbruch der Dunkelheit) wieder stark überhand nimmt.

Hiebe kommen hauptsächlich jugendliche Radfahrer in Betracht.

Die städtische Wache wird beauftragt, gegen alle derartige von ihr beobachteten Uebertretungen nachsichtslos mit Strafmandaten vorzugehen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Oktober 1926.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die politischen Wellen in unserem Staate gehen derzeit wieder ziemlich hoch. Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses in der Zentralbankangelegenheit zeigen, wie fest Politik mit Geschäft vielfach verbunden ist. Die Sachen Dechant Prisching, Dr. Eisler u. a. m. sind wahrlich recht unerfreuliche Erscheinungen und es gehört viel guter Glaube dazu, wenn man annimmt, daß dies nur Einzelercheinungen sind. Durch die Angelegenheit Landeshauptmann Dechant Prisching von Steiermark, der seine Stelle niederlegen mußte, kam ein Stein ins Rollen, der vielleicht noch Manches zur Folge haben wird. Als seinen Nachfolger wollen die Christlichsozialen Dr. Rintelens, der dieses Amt schon vor seiner Ernennung zum Unterrichtsminister innehatte. Doktor Rintelens Wahl aber wird von den Sozialdemokraten durch eine lärmende Obstruktion verhindert, was eine eventuelle Auflösung des steirischen Landtages zur Folge haben kann, wenn die Christlichsozialen von ihrem Standpunkte nicht abgehen. Die Großdeutsche Volkspartei hat zu dieser Frage in einer Sitzung der Landesparteileitung Stellung genommen und auf jene Mißstände verwiesen, die dem Ansehen unserer Verwaltung schweren Schaden zufügen. Sie betont hiebei besonders die Steweag-Sache, die die steirische Verwaltung in ein schiefes Licht stellt und einige angesehenere Politiker schwer belastet. Sie verlangt in weiterer Folge eine durchgreifende Aenderung des Systems und eine Entpolitisierung der Verwaltung. Sie erklärt in ihrer Entschliessung, daß sie nur bei gleicher Auffassung über die Notwendigkeit der Reinigung unserer öffentlichen Verhältnisse bereit ist, mit anderen bürgerlichen Parteien zusammen zu arbeiten. Sollte dies nicht möglich sein, so ist sie für die Auflösung des Landtages. In diesem Falle wird die Großdeutsche Volkspartei mit makellosem Schilde in den Wahlkampf treten. Durch dieses Vorgehen ist die Christlichsoziale Partei Steiermarks gezwungen, in ihren eigenen Reihen Ordnung zu schaffen und für die Reinigung der politischen Verwaltung zu sorgen. Die steirische Frage ist aber nicht die einzige ihrer Art und es läßt sich diese leicht auf den Bund und das Parlament anwenden.

Was nun?

Die Vorfälle, die die jüngste österreichische Krise herbeigeführt haben, sind nun so weit aufgeheilt, daß eine klare, von demagogischen Rückfichten freie Stellungnahme zu der Frage: Was nun? allmählich möglich wird. Diese Frage kann unmöglich nur die Form betreffen, in der die Parteien und Politiker die Krise jetzt lösen werden, sie gilt vielmehr in noch höherem Maße der inneren Einstellung weiter Kreise der Bevölkerung. Eine klare Linie ist hier notwendig, denn das eigentlich krisenhafte solcher Erscheinungen, wie wir sie in der jüngsten Zeit erlebt haben, liegt nicht so sehr in den äußeren Umständen wie Regierungswechsel oder dergleichen, sondern in der inneren Wirkung auf die Massen. Es hätte keinen Sinn, es irgendwie beschönigen zu wollen, daß das ohnehin stark geschwächte Vertrauen zu unserem parlamentarischen System durch die Ereignisse der letzten Monate neuerlich einen argen Stoß erlitten hat.

Zunächst gilt es selbstverständlich, gewisse Voraussetzungen zu schaffen, von deren Erfüllung die Stellung zu dem „Was nun?“ in erster Linie abhängt. Die wichtigste ist wohl die, daß der notwendig gewordene Reinigungsprozeß mit aller Gründlichkeit durchgeführt wird. Die feste Absicht Dr. Seipels, die innere Ordnung und Reinheit in seiner Partei wieder herzustellen, ist natürlich nicht in Zweifel zu ziehen. Ob bei der Sozialdemokratie derselbe Wille vorhanden ist, ist inwiefern fraglich. Der bekannte Fall Dr. Eislers spricht nicht gerade dafür, daß in diesen Kreisen die Auffassung der politischen Moral eine besonders hohe ist. Es ist übrigens anzunehmen, daß Seipel durch einen gewissen Druck der Großdeutschen auf die christlichsoziale Partei unterstützt werden wird. Die Großdeutschen haben zwar noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, da ihre Reichsparteileitung erst zu Ende dieser Woche zusammentritt. Immerhin lassen bekannt gewordene Entschliessungen einzelner Parteikörperchaften erkennen, daß die Großdeutschen die Reinigung des öffentlichen Lebens zur Bedingung für ihre weitere Mitarbeit machen werden. Die Großdeutsche Volkspartei hat sich bisher einer klugen Zurückhaltung befleißigt und in den lauten Streit nicht viel eingegriffen, trotzdem ihre Agitationsmöglichkeiten sehr günstig wären, da ihre Leute die einzigen sind, die rein geblieben sind. Einer ihrer Führer hat erklärt, es sei kein Verdienst, ein anständiger Mensch zu sein, er lehne deshalb eine demagogische Ausnutzung der Korruptionsfälle ab, nehme aber für sich und seine Partei das Recht in Anspruch, offene Kritik zu üben und Abstellung der Zerfallserscheinungen zu fordern. Dieser Standpunkt kann nur rückhaltlos gebilligt werden. Er wäre auch jenen dringend zu empfehlen, die schon daraus ein Verdienst machen wollen, daß man ihnen nichts nachweisen kann!

Ist diese Voraussetzung gegeben, die Reinigung vollzogen, dann sollte die weitere Einstellung eigentlich nicht schwer sein. Halten wir fest: der ganze Kummel mit seinen Enthüllungen über tiefbedauerliche Korruptionserscheinungen hat die allgemeine Lage in Oesterreich nicht verschoben. Die große Frage bleibt nach wie vor: wird es der Sozialdemokratie gelingen, ihr klar ausgesprochenes Ziel, die Mehrheit und damit die Herrschaft in diesem Staate zu erreichen? Damit ist für jeden, der diese Herrschaft nicht will, ganz gleich, zu

welcher Gesinnungsrichtung er sich sonst bekennt, eigentlich die Richtlinie schon gegeben. Es wird bei jedem Schritt, den wir tun, zu überlegen sein, ob er dieses Ziel der Sozialdemokraten fördert oder hemmt. Von diesem Gesichtspunkte aus werden zunächst alle Bestrebungen beurteilt werden müssen, die gerade jetzt wieder gegen die Teilnahme an unserem politischen Leben gerichtet werden. Es kann kein Zweifel sein, daß etwa ein Fernbleiben größerer Teile der nichtmarxistischen Bevölkerung von den kommenden Wahlen oder ein selbständiges Auftreten neuer Gruppen unter was immer für einem Titel und Programm die Sozialdemokraten ihrem Ziel um ein gutes Stück näherbringen würde. Gerade alle diejenigen, die mit Recht eine Reform unseres parlamentarischen Systems fordern, müßten sich sagen, daß diese Reformpläne geradezu erschlagen wären, wenn es den Sozialdemokraten gelänge, die Mehrheit in Oesterreich zu erreichen. Der Marxismus fühlt sich bei dem gegenwärtig herrschenden System unendlich wohl. Für ihn bestünde nicht die geringste Veranlassung, daran etwas zu ändern. Die Schaffung einer tragfähigen antimarxistischen Mehrheit ist also die erste Voraussetzung für jene Reformen, die heute weite Kreise unserer Bevölkerung anstreben. Es ist also ganz unzweckmäßig, wenn, wie dies leider jetzt wieder zu beobachten ist, mit Beziehung auf die Ereignisse der letzten Wochen und Monate eine lebhafte Agitation gegen die Politik und die politische Betätigung überhaupt entfaltet wird. Das Ziel der Reformen kann doch nur sein, Politik und Wirtschaft in ein gesundes Verhältnis zu einander zu bringen. Die Politik ganz abschaffen und durch die „reine Wirtschaft“ ersetzen zu wollen, ist natürlich ein Unding. Das Vernünftige wäre jedenfalls das, daß alle ernstesten Reformfreunde, die eine der Mehrheitsparteien, die sich bereits klar und deutlich für die Reformen entschieden hat, darin kräftig unterstützen. Dadurch würde ein gewisser Druck auf die andere, größere Partei ausgeübt werden, dem sie sich wohl nicht lange entziehen könnten. Damit ist übrigens ein Moment berührt, das in der ganzen Frage „Was nun?“ entscheidende Bedeutung hat. Wir haben bisher immer darüber geklagt, daß unsere Regierung zu schwach ist, daß die sie tragenden Parteien es an Energie und Entschlossenheit mangeln lassen, aber wir müssen — wenn wir offen sind — gestehen, daß die nichtmarxistische Bevölkerung eigentlich so gut wie gar nichts getan hat, um sie auch entsprechend zu stützen. Wir sollen jetzt eine „stärkere“ Regierung bekommen. Ob sie wirklich stark sein wird, das wird nicht zuletzt davon abhängen, daß sich alle, denen eine wirkliche Besserung unserer traurigen Verhältnisse am Herzen liegt, hinter sie stellen. Selbstverständlich werden die Regierung und die Parteien das ihre dazu beitragen müssen, um diese Unterstützung zu ermöglichen. Sie werden sich vor allem bemühen müssen, ein gewisses Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. Dieses Vertrauen war in der letzten Zeit erschüttert. Es ist aber die Grundbedingung für unsere weitere politische Entwicklung. Daran mitzuarbeiten wird die Aufgabe aller sein, die eine wirkliche Gesundung und einen Wiederaufstieg in Oesterreich herbeiführen wollen.

Deutschland.

Der Rücktritt des Oberkommandanten der deutschen Reichswehr, Generalobersten v. Seeckt, der dem Reichspräsidenten sein Entlassungsgesuch einreichte, als bekannt wurde, daß mit seiner Zustimmung der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen an den heurigen Herbstübungen der Reichswehr teilgenommen hatte, ist mehr als ein bloßer Personenwechsel im Inneren Deutschlands. Angesichts des trotz aller Versöhnungspolitik der Reichsregierung gegenüber Frankreich dort noch immer herrschenden Verfolgungswahns, macht die tiefe Befriedigung, mit der die französische Presse das Scheitern des um den militärischen Wert der Reichswehr so hoch verdienten Generals von seinem Amte begrüßt, seinen Rücktritt zu einem europäischen Ereignis. Sein Sturz ist in Frankreich als ein Erfolg gebührend worden, während die englische Presse seine persönlichen Vorzüge und hohen sachlichen Leistungen objektiv zu würdigen bestrebt war.

Tschechoslowakei.

Die wochenlange Regierungskrise und die Frage der Teilnahme deutscher Parteien an der Regierungsbildung hat fast überraschend schnell ihr Ende genommen. Svehla hat ein Kabinett mit zwei Deutschen gebildet. Der Landbündler Dr. Franz Spina wurde zum Minister für öffentliche Arbeiten, der Christlichsoziale Doktor Robert Mayr-Harting zum Justizminister ernannt. Die zwei größten aktivistischen deutschen Parteien sind in der Regierung vertreten. Damit ist ein geschichtlicher Wendepunkt in der Politik der Sudetendeutschen eingetreten. Von nun an ist das Deutschtum der Sudetenländer in zwei große Lager gespalten. Die Anerkennung der staatsrechtlichen Stellung der Deutschen durch die aktivistischen Parteien erschwert den endgültigen Befreiungskampf, auf den das Deutschtum in der Tschechien verzichten kann, stärkt andernteils erheblich die innen- als auch außenpolitische Lage des Tschechenstaates. Die nationalen Parteien müssen den Kampf gegen die

töchehische Willkürherrschaft von nun an umso schärfer führen und erneut als einzigen Ausweg aus der unwürdigen Lage der Deutschen die vollkommene Autonomie verlangen.

Ungarn. — Jugoslawien.

In einer Erklärung über die Außenpolitik Jugoslawiens führte Außenminister Dr. Nincic vor Pressevertretern u. a. aus: Das freundschaftliche Verhältnis, das Jugoslawien mit Ungarn verbinde, entspreche der jugoslawischen Volksabstimmung. Zwischen den beiden Staaten sei bereits grundsätzlich der Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages vereinbart worden, der in Bälde werde unterzeichnet werden, und zwar mit Kenntnis der anderen Regierungen der kleinen Entente. Zu den Gerüchten über die Einräumung einer Freihafenzone in Spalato an Ungarn erklärte Dr. Nincic, es seien bisher über diese Frage keine Verhandlungen mit der Budapester Regierung geführt worden. Jugoslawien begreife aber, daß Ungarn einen Ausgang zum Meere brauche, und der Tag sei nicht mehr allzu fern, an dem die Frage einer ungarischen Freihafenzone in einem jugoslawischen Hafen auf die Tagesordnung kommen werde.

Jugoslawien.

Stephan Radic hat beim Empfang der tschechischen Parlamentarier auf dem Ugramer Bahnhofe in auffälligster Weise für ein autonomes Kroatien demonstriert, was unliebsames Aufsehen erregte. Eine weitere Folge war, daß sich die Beziehungen zwischen den Koalitionsparteien sehr verschärft haben und daß sich auch der Ministerrat mit diesem Zwischenfall beschäftigte. Neuesten Nachrichten zufolge hat sogar das Kabinett Uzunovic seine Demission gegeben. Man sieht, daß Jugoslawien der Mitarbeit des Kroatenführers Radic nicht recht froh werden kann, denn ein unliebsamer Zwischenfall löst den anderen ab.

Polen.

Marshall Pilsudski hat die Regierung übernommen. Es wäre nur gerecht gewesen, wenn der Marshall schon nach dem Maiputsch die Leitung des Ministeriums übernommen hätte. Er verstand es jedoch, sich um diese Verantwortung zu drücken, sie anderen Persönlichkeiten zu überlassen und dennoch die Rolle des eigentlichen Drahtziehers durchzuführen. Nach dem Sturz des zweiten Kabinetts Bartel konnte er diese Rolle jedoch nicht mehr weiter führen. Jetzt endlich mußte er Farbe bekennen: Entweder erfolgte die Auflösung der Volksvertretung oder er übernahm die Leitung der Regierungsgeschäfte, oder aber — die dritte Möglichkeit — er verschwand vom Schauplatz der öffentlichen Betätigung in Polen und gab damit die gesamte, seit dem opferreichen Maiputsch geleistete Arbeit nutzlos preis. Aber auch jetzt wieder sehen wir, wie sich bei Pilsudski und seinem nächsten Anhang die größte Furcht vor der Verantwortung bemerkbar macht und wie die Entscheidungskraft zu grundlegenden und entscheidenden Beschlüssen völlig fehlt. Zu einer Auflösung des Sejms wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch jetzt nicht kommen, denn die Angst vor den Folgen allgemeiner Neuwahlen beherrscht die Politik Polens sehr stark.

Rumänien.

Der Obmann der deutschen Parlamentspartei Doktor Hans Otto Roth verhandelte dieser Tage mit dem Innenminister und verlangte, daß die Regierung mit der fallweisen Erfüllung jener Verpflichtungen beginne, die sie bei dem Abschluß des Wahlpakttes mit der deut-

schen Minderheit eingegangen ist. Der Innenminister antwortete, daß er diesbezüglich mit den Ressortministern verhandeln wolle, und ersuchte Dr. Roth, diesbezüglich mit den Mitgliedern der Regierung nach Eröffnung des Parlamentes wieder Fühlung zu nehmen. Von dem Verlauf dieser Unterhandlungen wird es abhängen, ob die Deutschen die Regierung Averescu unterstützen oder in Opposition treten werden. Der Wahlpakt läßt ihnen zu dieser Entscheidung vollkommen freie Hand. Ähnliche Verhandlungen finden auch zwischen der Regierung und der ungarischen Minderheit statt.

Dänemark.

Der dänische Verteidigungsminister Rasmussen hat den vom Folkething verabschiedeten Gesetzentwurf über die Abrüstung Dänemarks dem Reichstag vorgelegt. Danach wird das dänische Heer soweit abgerüstet werden, daß es nur noch für den Grenzschutz in Frage kommt. Die Marine wird bis auf die Patrouillenschiffe, die zur Bewachung der Küste dienen, abgebaut werden. Das Verteidigungsministerium wird vollständig aufgelöst. Seine Arbeiten wird künftig das Ministerpräsidium zu erledigen haben.

Spanien.

Die Meinungsgegenstände, die noch zwischen König Alfons von Spanien und Primo de Rivera bestanden haben, sind durch ein Kompromiß beigelegt worden, indem der König die innere Politik Primo de Riveras billigt, während Primo de Rivera sich mit der Amnestie für die Artillerieoffiziere einverstanden erklärt.

Rußland.

Die letzten Nachrichten aus Moskau lassen erkennen, daß die Spaltung der kommunistischen Partei Rußlands schon bis in die Fundamente reicht. Die Führergruppe, die sich zu einer Einheitsfront gegen das Zentralkomitee zusammengeschlossen hat, bildet nicht mehr eine Opposition schlechtweg, sondern eine Kampfgruppe, die mit ausgesprochen revolutionären Mitteln gegen Stalin und seine Anhänger vorgeht. Die Hauptführer der Opposition sind Trozki und Sinowjew. Ein Parteigericht soll die Führer der Opposition zur Rechenschaft ziehen und man scheint sogar nicht einmal mit dem Mittel der Verbannung nach Sibirien zu sparen, um sich der gefährlichen Opposition zu entledigen. Es ist nur fraglich, ob man hierzu noch die nötige Macht hat. Man kann auf die Entwicklung dieser jedenfalls seit dem Bestande Sowjet-Rußlands schwersten inneren Krise gespannt sein.

China.

Die Kantontuppen haben den Truppen des Marschalls Sun-Chuan-Jang eine schwere Niederlage bereitet. Die Stadt Wutschang hat nach sechswöchiger Belagerung kapituliert. Die Bevölkerung befindet sich in größter Notlage. Die Ausländer sind gänzlich in Sicherheit. Die Kapitulation ist auf die Erhöhung der 15.000 Mann starken Besatzung zurückzuführen und auf den Umstand, daß die Truppen die Bevölkerung nicht hungern lassen wollten. Nach anderen Meldungen soll die Besetzung Wutschangs das Ergebnis eines von einem Teil der Verteidiger verübten Verrates sein. Diese hätten die Tore geöffnet und es ermöglicht, in die Stadt einzudringen. Bei der Besitzergreifung der Stadt soll es zu grauenhaften Ausschreitungen gekommen sein. Die Kantongregierung fordert in einem Aufrufe Freiwillige zum Eintritt in die Volksarmee auf, um den Kampf gegen Nordchina aufzunehmen. Um den an-

geführten Vorstoß gegen Nordchina zu finanzieren, beschloß die Kantoner Regierung, eine Sondersteuer einzuführen, die sich zwischen fünfzig bis fünfhundert Dollar bewegt. Einkommen bis 5000 Dollar sind steuerfrei.

Zum Beamtenproblem.

Die Bundesbeamten (Ministerialbeamte, Beamte der Finanzverwaltung, der Justizverwaltung, Polizei- und Gendarmerie, Post- und Telegraphenbeamte usw.) liegen in schwerem Kampfe mit der demaligen Regierung. Der Steuerzahler, der den wahren Sachverhalt dieses Beamtenkampfes zumeist nicht kennt, was ja schließlich nicht zu verwundern ist, wird wieder ganz gewaltig über die ewig unzufriedenen Beamten schimpfen und seinen Mißmut über die Beamten nicht nur am Biertische zum Ausdruck bringen, sondern in Verkennung der Tatsachen auch gegenüber dem einzelnen Beamten eine nicht zu verkennende Mißachtung an den Tag legen. Und doch würde er, wenn er die Sachlage kennen würde, zu einem anderen Urteile kommen und dem Kampfe der Bundesbeamten nicht mit Mißmut, sondern mit einem gewissen Maße von Verständnis, wenn schon nicht mit Sympathie gegenüberstehen. Diese Zeilen sollen dazu dienen, die Bevölkerung in Kürze über die Beweggründe und Ziele der jetzigen Beamtenbewegung aufzuklären.

Dank der Vielseitigkeit unseres Verwaltungsapparates haben wir Bundes-, Landes-, Gemeindebeamte, Beamte der wirtschaftlichen Körperschaften (Handels- und Gewerbekammer, Bauernkammer, Arbeiterkammer), Beamte der Bundesbahnen, Lehrer, Beamte der Sozialversicherungsinstitute (Krankenkassen, Unfallversicherungsanstalten usw.). Obwohl die Tätigkeit aller dieser Gruppen von öffentlichen Angestellten eine im Wesen gleichartige ist, denn jeder Beamte dieser Verwaltungszweige widmet seine Arbeitskraft und sein Können der Allgemeinheit, so sind doch die Bezüge derselben äußerst verschieden. So beträgt der Monatsgehalt eines Bundesbeamten in der IV. Dienstklasse (frühere 17. Besoldungsgruppe) bei S 400.—, der Monatsgehalt eines Beamten in gleicher Stellung beim Lande Niederösterreich bei S 620.—, bei der Bundesbahnverwaltung bei S 650.—, bei der Stadt Wien bei S 700.—. In ähnlicher Abstufung bewegen sich auch die Gehalte der übrigen Beamtengruppen. Wir sehen also, daß zunächst die Bundesbeamten stehen, während die Landes-, Bundesbahnbeamten und die Gemeindebeamten um die Hälfte und oft noch mehr als ihre gleichrangigen Kollegen mit gleicher Vorbildung vom Bunde beziehen. Von den Bezügen der Beamten der Sozialversicherungsinstitute und der Wirtschaftskammern, die an den Bezügen der Bundesbeamten gemessen oft reine Phantasiebezüge haben, gar nicht zu reden. Nun weiß aber der Bundesbeamte, daß die Länder und Gemeinden nach dem Abgabenteilungsgeetze die Realsteuern zur Gänze, ferner von den meisten Bundessteuern 40 Prozent des Gesamtbruttoeinganges beziehen, daß sie außerdem noch selbständige Steuern, wie Auto-, Lustbarkeits-, Zürlorgeabgabe usw. einheben, ferner, daß die Länder namhafte Zuwendungen vom Bunde für die Besoldung der politischen Beamten erhalten, er weiß auch, daß alljährlich an die Bundesbahnverwaltung in die Hunderte von Milliarden Kronen gehende Zuschüsse aus Bundes-, d. i. also Steuergeldern gegeben werden, er weiß auch, daß oft vollkommen unfähige Landesräte, die die Materie ihres Verwaltungszweiges nur durch die

Unrecht Gut.

Erzählung von Ludwig Anzengruber.

Schriß klang das Geläut des Zügens durch das Tal, in welchem die kleine Ortschaft Braunberg lag. Die Leute auf den Feldern und in den Stuben horchten auf. Einmal setzte der Klang ab, das hätte einem Kinde gegolten, dann hob er wieder an und setzte aus, da hätte ein Weib im letzten Kampfe gerungen, aber ein drittes Mal zitterte er durch die Luft, es war also ein Mann, der in Sterben lag.

Und als das Glöckchen verstummt war, sagten die Leute: „Sicher hat es der alte Hausleithner überstanden“, denn von dem wußte man, daß er vor wenigen Tagen sich gelegt hatte, und daß der Arzt dem Knechte, der mit dem Rezepte in die Apotheke geschickt wurde, auftrag, zuvor beim Pfarrhose anzuläuten und den Priester mit den letzten Tröstungen herbeizurufen.

Der Tod Hausleithners überraschte also niemanden im Orte, er erschütterte auch keinen. Der Alte hatte sich seine Lebzeit lang nicht beliebt zu machen gewußt; als Burtsche war er ein mürrischer, neidischer Geselle, als Bauer quälte er sein Weib durch Eifersucht und Knickerei, und gar als ihm die Bäuerin weggestorben war, zeigte er sich als echter Geizhagen, der keiner schreienden Rache etwas gab und den Hund auf der Straße die ausgelesenen Knochen nicht gönnte. Nicht viel anders wie mit den Hund und Rache hielt er es mit seinen zwei ehelichen Kindern. Als ihm der Sohn zum Militär entließ, ließ ihn der Alte unbehelligt und war froh, ihn von der Schlüssel zu haben, während der Junge erst als Soldat zu einer solchen kam, denn die Menage war ihm doch sicher; dagegen konnte die Tochter Hunger leiden, so viel sie mochte oder eigentlich nicht mochte, denn der stellte er es nicht frei, sich irgendwo einen Dienst- und Kostort als Magd zu suchen, da er sie selbst in solcher Eigen-

schaft brauchte und billiger hatte als eine gemietete. Indes war die Dirne nach dem Vater geartet und knickerte nicht ungerne, nur war sie doch noch zu jung, um es ihm gleichzutun, und hätte es lieber an anderen als an sich selbst getan. Ihr Bruder schlug mehr nach der Mutter aus, war lebenslustig, wie diese einst gewesen, der aber diese Lust schließlich nur Leid brachte; ohne leichtfertig zu sein, gefiel sie sich in so übermütigen Reden und unbesonnenen Streichen, daß man von ihr wenig Gutes hoffte und alles Ueble erwartete; das schreckte, trotz ihres nicht geringen Brautshages, brave Burtsche von der Werbung ab, und so wurde ihr denn derjenige aufgedrungen, der erklärte, es mit ihr wagen zu wollen, und das war der Hausleithner, der wäre einer Geldtruhe zugelaufen, und wenn der Teufel auf dem Deckel gesessen hätte.

Später, als man die ausgelassene Christel allgemein für eine ehrsame, brave Bäuerin gelten lassen mußte, trotz der Bauer es ihr in keiner Weise leicht machte, ihre Pflichten zu erfüllen, da sah man ein, wie unrecht ihr geschehen war, und manchem rechtlichen Burtschen tat es nun leid um sie, und einer oder der andere mag es ihr auch einmal im Vertrauen gesagt haben; dadurch wurden aber nur ihre häuslichen Widerwärtigkeiten um eine neue vermehrt, denn der Hausleithner hing nun auch an, eifersüchtig zu werden.

Den Unrainern, die wohl oder übel mit ihm verkehren mußten, war er ein unangenehmer, streitsüchtiger Nachbar; man ging ihm, figürlich gesprochen, gerne aus dem Wege, ja manche taten es im wörtlichen Sinne, und seine Besuche achtete man oft Heimsuchungen gleich, denn er kam nur Gelder eintreiben oder einen Handel einfädeln, bei dem sich der andere Teil von vorneherein für überverteilt ansehen konnte. Er quälte im ersten Falle die Leute mit besonderem Behagen; jammerten sie über ihre bedrängte Lage, so überbot er sie mit einem förmlichen Klagegeheul über den Leichtsinne der Borger und den Undank, den das gute Herz des Darleihers

ernte; baten sie in schlichter Weise um Fristerstreudung, so drohte er in ebenso gemessener Rede mit Klage und Pfändung; den Schluß bildete immer, daß man sein Zuwartn mit einem artigen Prozentaufschlage zu bezahlen hatte. Derjenige, den der Hausleithner eines Handels halber aufsuchte, befand sich gewiß in irgend einer Zwangslage, mußte entweder verkaufen, weil es an Bargeld fehlte, oder weil die Ware zu verderben anfang. Der Dorfsharpon spielte meist den Unterhändler eines gleichgeimten Korn- oder Weinwucherers, der gerne billig kaufte, und kaufte, in die Verhältnisse der armen Produzenten eingeweicht, billiger als billig; was er einem, nachdem er ihm das Fell heruntergeschunden, noch von der Haut heraus schneiden konnte, das war seine Provision; als „rechtshaffen Verdientes“ bezeichnete er solchen Gewinn, aber die Leute, denen er eines „schönen Geschäftes“ halber ins Haus kam, hätten lieber den leibhaftigen Gottseibeins zur Türe hereintreten sehen, als den freundlich grinsenden Hausleithner. Sie hatten sich lange genug gegen die Angebote der Wucherer gesperrt und gewehrt und hofften darauf, daß die sich doch noch eines andern besinnen und „besern“ würden, da kam ihnen aber der ärgere Leuteschinder über den Hals, dem es so gut wie ihnen selbst bewußt war, daß die Steuer vor der Tür oder der Berdorb vor der Scheune stand.

Wenn man ihn also auf das Grabkreuz eine Inschrift gesetzt haben würde, die ihn als das Muster eines Gatten, Vaters und Mitbürgers gepriesen hätte, so wäre das eine der vielen Lügen mehr gewesen, die reichlicher als irgendwo auf den Gottesäckern an den Kreuzschäften und auf den Grabsteintafeln sich finden und keineswegs die Früchte des Lebens der Darunterliegenden bedeuten; bald hernach wächst aus solcher Gräbererde, was besser auf Leumund und Taten vieler, ach, wie gar so vieler Verstorbenen paßt, Neßeln und Unkraut!

Nur mit einem im Orte hatte der selige Hausleithner gute Nachbarschaft gehalten, ja sogar, die letzten

Arbeit der ihnen zugeteilten Verwaltungsbeamten kennen lernen, Monatsbezüge erhalten, die das Ausmaß eines Monatsbezuges für den höchstbefohlenen Beamten des Bundes, eines Sektionschefs, um mehr als ein Drittel übersteigen. Ist es nun nicht natürlich und selbstverständlich, wenn der Bundesbeamte in seinen Forderungen nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Gleichstellung mit den Bezügen der Landes-, Gemeinde-, Bundesbahnbeamten usw., wo er doch weiß, daß diese Beamten aus den Geldern des Bundes besoldet werden? Tatsache ist ferner, daß die Verhältnisse bei den Landes- und anderen Beamten der autonomen Verwaltungszweige ungleich günstiger sind, als die der Bundesbeamten. Hierzu kommt noch, daß die Bundesbeamten 35—40 Jahre dienen müssen, um die Vollpension zu erreichen, während die anderen öffentlichen Beamten nur 30 bis 35 Jahre zu dienen haben, um die Vollpension zu erhalten. Nun wird aber der Pensionsbezug bei den Bundesbeamten mit 78,3 Prozent vom letzten Aktivitätsbezug bemessen, während der Pensionsbezug bei den Landes-Beamten usw. mit 90 Prozent des letzten Aktivitätsbezuges bemessen wird. Und so könnte noch an vielen Beispielen die verschiedene Behandlung der Beamten beim Bunde und bei den anderen öffentlichen Stellen aufgezeigt werden. Aber es dürfte diese kleine Gegenüberstellung genügen, um den Steuerzahler wie überhaupt die Bevölkerung über die gegenwärtige Bewegung der Bundesbeamten aufzuklären. Wer ist aber Schuld an diesen Zuständen, die den Staat und seine steuerzahlende Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen lassen? Unsere unglückselige Parteiwirtschaft. Es wird auch nicht früher Ruhe sein, bevor nicht der Grundsatz zum Durchbruche kommt: „Gleiches Recht für Alle!“

Einweihung der Dr. Gustav Groß-Schule.

Inmitten einer stimmungsvollen Herbstlandschaft hat letzten Sonntag in der Gemeinde Soboth, die an der Grenze Steiermarks gegen Südslawien gelegen ist und seit den Ansturztagen dadurch berühmt ist, daß sie sich der Einverleibung in das südslawische Gebiet sogar mit Waffengewalt entgegensetzte und auch Blutopfer darbrachte, die Einweihung eines vom Deutschen Schulvereine Südmärk errichteten Schulgebäudes stattgefunden. Zugleich wurde eine von der Studentenschaft der Universität Wien gewidmete Gedenktafel zu Ehren der im Weltkriege und in den Freiheitskämpfen gefallenen Gemeindeföhne enthüllt. In der sonnendurchfluteten Waldesinsamkeit bewirkte diese in den einfachsten ländlichen Formen abgehaltene Festlichkeit bei allen Teilnehmern einen tiefen unvergeßlichen Eindruck. Die herrliche Predigt des Herrn Pfarrers aus St. Lorenzen, die innig vorgetragene „Deutsche Messe“ von Schubert, die Beteiligung der ländlichen Bevölkerung aus der ganzen Umgebung, die Anwesenheit von Festgästen aus Graz, Wien, Berlin, von Vertretern aller Behörden, der Studentenschaft, der Lehrerschaft und befreundeten Vereinen, der Aufmarsch der örtlichen Körperschaften mit Musik und Fahnen, der Widerhall der Ehrensalven aus den umliegenden Bergen, die gehaltvollen Ansprachen der einzelnen Redner, die Anteilnahme der Schuljugend und die ersichtliche Freude der Eltern, die Uebergabe des Schlüssels durch den Vertreter des Deutschen Schulvereines Südmärk an den Oberlehrer: alles das gab der Feier eine innere Weihe, die nur

der verstehen kann, der diese Weihestunde miterleben durfte. Allen, die an dem Aufbaue dieser Grenzschule mitgewirkt haben, wurde der herzlichste Dank ausgesprochen, so der Gutscherrschaft Knips in St. Oswald, welche kostenlos das Holz beistellte, dem Bunde für Heimatschutz, der unentgeltlich die Pläne beschaffte, sowie namentlich dem Deutschen Schulvereine Südmärk, welcher die Hauptlast des Schulbaues auf sich nahm und dem dieser Dank sinnfällig dadurch zum Ausdruck gebracht wurde, daß die neue Schule zu Ehren des Obmannes „Dr. Gustav Groß-Schule“ getauft wurde. In den neuen Räumen haben die einjamen Lehrersleute eine schmutze Wohnung und die nahezu 130 Kinder, die einen Weg bis zu 2 Stunden zurücklegen müssen, können in hellen Schulzimmern die rechte Lernfreude gewinnen. Allerdings fehlt noch manches zur Vollendung und edlen Spendern verbleibt ein reiches Betätigungsfeld.

Gesscherturngau.

3. Turnbezirk.

An alle Bezirksvereine! Das Herbst-Geländekampfspiel findet am Sonntag den 24. Oktober bei jeder Witterung in der Gegend von Ybbsitz statt. Ich bitte, mir umgehend (bis längstens 24. d. M.) ungefähr die Teilnehmerzahl zu melden. Teilnahme aller Vereine ist Pflicht! Anschließend an die Uebung werden einige wichtige Fragen zur Sprache gebracht werden. Nähere Bestimmungen werden noch mitgeteilt. Gut Heil!

Ad. P a z e l t, Bez.-Tw.

Werbeschaufurnen in Seitenstetten. Am Sonntag den 17. ds. veranstaltet der Deutsche Turnverein Sankt Peter i. d. Au in Seitenstetten ein Werbeschaufurnen, wozu die Gauvereine zur regen Teilnahme eingeladen werden.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen.

Bildschau Eisenwurzen. Die Besichtigung dieser Ausstellung mit Bildern ist eine recht gute zu nennen und kann sich sicherlich sehen lassen. Leider muß aber auch hier wieder festgestellt werden, daß ein großer Kreis noch immer nicht die Bedeutung einer solchen Ausstellung erfährt und selbst auf wiederholte Zuschriften der Leitung nicht einmal antwortete. Die Ausstellung wird gemeinsam mit der der Landesregierung Burgenland

Abendstunde am Buchenberg.

Stille, süße Abendstunde,
Durch das Tal klingt in der Runde
Friedlich sanft mit warmem Sang
Einer Abendglocke Klang.
Frieden zieht durch Feld und Wiese,
Sanft in Frieden schläft die Erde —
Friedlich send' ich Herzessgrüße
Nach dem heimatischen Herde.
Friedsam ziehen tausend Sterne
Durch des Weltalls weite Ferne —
Und ein heilig Abendlied
Klingt und singt mir durch's Gemüt.
S c h e r b a u m.



eröffnet und zwar am 20. d. M. um 11 Uhr vormittags bei Herzmansky, Mariahilferstraße. Eine große Anzahl von Festgästen hat sich bereits angefangen. Die Dauer der Ausstellung hängt von der Haltung der Stadt Wien ab, die auch diese Ausstellung, die reinen Propagandazwecken dient, einer Steuer unterziehen will, die einen gewaltigen Betrag ausmachen würde und die sich der Verband nicht leisten kann. Der Vorsitzende Dr. Stepan hat bereits die notwendigen Schritte unternommen, um vielleicht doch die Nachsicht von derselben zu erlangen, da ja doch gar kein Eintritt genommen wird. Sollte dem Verbands aber trotzdem eine Lustbarkeitsabgabe vorgeschrieben werden, müßte sie eben ehebaldigst abgesetzt werden, denn es geht doch nicht an, daß die Gemeinden und Länder alles aufrufen zur intensivsten Mitarbeit an der Fremdenverkehrspropaganda, den Nutzen daraus ziehen und die Unternehmen dann mit ungeheuren Abgaben belasten, wie dies auch bei der Heimatschau Eisenwurzen in Waidhofen der Fall war. Da werden sich in Wäde keine Arbeitswurzen für derartige sicherlich notwendige freiwillige Arbeiten mehr finden!

Verkehrsverband Ybbsstal.

Satzungen. Der Geschäftsführer hat beschlußgemäß die Satzungen für einen Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal bereits ausgearbeitet und an alle Ortsausschüsse zum Versand gebracht. Die gründende Versammlung wird noch im heurigen Jahre stattfinden.
Straßenangelegenheiten. Die Vermessung der Straßenumlegung am Zellerrain ist abgeschlossen, die neue Straßenlänge beträgt von Taschelbach bis Grünau 4,4 Kilometer. Der Bau soll noch heuer vergeben werden. Das Projekt für die Umlegung der Straße über den Rogelsbacherberg ist ebenfalls fertig, kostet 1,5 Milliarden und wird die Interessentensammlung in Kürze stattfinden.
Skikurse und Wintersportfest in Göstling. Die Skikurse beginnen bei entsprechenden Schneeverhältnissen am 19. Dezember, die Wintersportfeste werden am 15. und 16. Jänner abgehalten.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Mostereikurs in Wagnerreit, Sonntagberg, am Mittwoch den 20. Oktober 1926. Kursleiter Herr Dekonomierat Kroneder. Teilnehmer haben 1 Schilling zu bezahlen und erhalten dafür die Broschüre „Die Obstweibereitung“. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Bestellungen auf Waldpflanzen werden von den Gemeinden bis 15. November 1926 entgegengenommen.
Buchführungskurse werden von der Landes-Landwirtschaftskammer in Wien im Winter 1926/27 veranstaltet. Bedingungen und Anmeldeformulare sind bei der zuständigen Bezirksbauernkammer zu bekommen.
Ignaz W ü h r e r.

Jahre über in einem Freundschaftsverhältnisse gestanden, es war dies der Rohrhofer, dessen Anwesen unmittelbar an das Hausleithners anrante; er war von Körper schier ein Riese und wenn auch nicht von böser, doch von eigenjünger und zorniger Gemütsart, und ihm gegenüber unterließ der engrüstige, zaunstecken-dürre Hausleithner wohlweislich alle übel zu deutenden Redereien und unterdrückte alle streitsüchtigen Anwandlungen. Einige im Orte behaupteten, er habe es sich einmal, aber nur dieses eine Mal, beikommen lassen, wie er es andern Leuten gegenüber gewohnt war, auch dem Rohrhofer „zuzusteigen“, daraufhin habe aber dieser das Krippenmandel im Walde an einer Stelle, wo es nur Gott zum Zeugen anrufen konnte, derart von aller Böswilligkeit abgemahnt, daß es demselben die Widersechlichkeit für immer und die Niedersechlichkeit für einige Zeit verleidete.

Es mag dahingestellt bleiben, auf welche Weise Rohrhofer sich Hausleithners Freundschaft erworben hatte, sicher ist, daß das ganze Dorf ihn vor derselben warnte; auf den Eigensinn des Riesen machte das jedoch nur die entgegengesetzte Wirkung, es entsprach seinem Trotz, mit dem Menschen, mit dem alle im Orte auf schlechtem Fuße standen, auf gutem zu stehen, und er bildete sich förmlich etwas darauf ein, daß der Hausleithner, der seinerseits allen übel begegnete, bei ihm eine Ausnahme machte.

Bei seinem schwunghaft betriebenen „rechtshaffenen Verdienen“ hatte es dem Hausleithner immer an Zeit und Lust gefehlt, sich um seine Wirtschaft zu kümmern, für die mochte die Bäuerin aufkommen, als ihm aber diese mit Tod abgegangen war, hätte es die Leute nicht wundergenommen, zu hören, er gedenke alsbald ein zweites Weib heimzuführen, aber das dieser Person im vorhinein zugewendete, ebenso aufrichtige wie allgemeine Bedauern erwies sich als ganz überflüssig, denn der Hausleithner blieb Witwer. Auf einmal sah man den Rohrhofer auf nahezu zwei Dritteln der Haus-

leithner'schen Gründe pflügen, säen und ernten; befragt, ob er die Felder gegen Lohn bebauen oder in Pacht genommen habe, erklärte er sich stolz als Eigentümer des bearbeiteten Bodens; den habe er unter den Füßen und Hausleithner den Kaufschilling in der Lade, der Handel sei gegen bar geschlossen und durch Handschlag bekräftigt worden.

Die Leute schüttelten die Köpfe. Das wären doch gar wenig Formalitäten, meinten sie; denn die Kaufsumme, die Rohrhofer nannte, war nahezu geringer als der Wert des dafür Erstandenen, und auf den Handschlag des Hausleithner wäre denn doch kein Verlaß.

„Nah, mit euren Formalitäten“, brummte der Rohrhofer. „Formalitäten kosten Geld und machen keine Sache um nichts besser. Ihr kennt'n Hausleithner nur von der schlechten Seite, ich kenn ihn auch von der guten. Zwischen uns zweien besteht der Handel zu Recht, damit holla!“

Ja, der Rohrhofer kannte den als Geiz- und Neidtragen verschrienen Mann von der besten Seite und lachte später oftmals heimlich darüber, daß derselbe in seiner Freundschaft offenbar weiter, als er es selbst vorher bedachte, gegangen war; denn der Hausleithner hatte den Rat gegeben, den billigen Kauf durch die kostspieligen Formalitäten nicht zu verteuern, und mußte nun nach wie vor die ihm von Amts wegen auf sein ganzes Anwesen vorgeschriebene Steuer bezahlen, gleichviel, was noch an Feldern sein gehörte oder verkauft war. Daß der Hausleithner davon nicht gerne sprach, das fand der Rohrhofer sehr begreiflich, es gesteht eben niemand gerne zu, daß er überlistet worden oder sich selbst ungeschickter Weise verrannt habe. Kam die Rede auf den Punkt, und Rohrhofer hatte alle Ursache, nur wenn er den Hausleithner in bester Laune wußte, neckend darauf anzuspähen, dann sagte der dürre Alte seufzend: „Na ja, mir is's nit glei beigefallen, und du, Hallodri, hast pfißig und fein findig das Maul gehalten, aber seanzt mi no lang, ruf ich'n Notar.“

Rohrhofer lachte dann über das ganze Gesicht, geschmeichelt durch das seiner Findigkeit widerwillig gespendete Lob und belustigt durch den Kerger Hausleithners, und erklärte zuletzt ebenso begütigend als entschieden abwehrend: „Kein so'n Kerl werd'n wir zwei doch nit brauchen.“

Er selbst aber ließ auch nichts davon verlauten. Derartige Pfiße muß man sich nicht berümen; es gibt einem ein bettelhaftes Ansehen, als bedürft's derselben, um sich aufrecht zu erhalten, die Leute macht's neidisch und zuträgerisch und vermöcht wohl schließlich ihm den Hausleithner ganz und gar zu verfeinden.

Zehn Jahre schon hat der für die dem Rohrhofer gehörigen Gründe die Steuer getragen. Nun muß er mit einmal versterben, und die Herren vom Steueramt werden fragen, wer nun mit den Gaben und Gebigkeiten für denselben Grund und Boden aufzukommen habe, und der Rohrhofer wird sich melden müssen und zu zahlen an der Reih sein.

„Der alte Lotter! Ein paar Jahr hätt er's doch auch noch mitmachen können!“ Diesen Klageruf um den verstorbenen Freund entriß es dem Rohrhofer, als er, im freien Felde arbeitend, das Zügelglöckchen erschallen hörte. Er ließ die Haue fahren, nahm den Hut ab und faltete die Hände, um rasch ein Vaterunser und ein Ave Maria der entfliehenden Seele nachzubeten, daß ihr die Andacht noch zugute kommen könnte, wenn sie vor der Himmelstüre anlangte. Ihm zur Seite betete seine Tochter Kordula, gewöhnlich schlechtweg Kurdl geheißene, trotz ihrer siebzehn Jahre bereits ein gar stilllich sich ausnehmendes Frauenzimmer.

„Kurdl“, sagte der Rohrhofer, als er sein Hütel wieder aufs Ohr gedrückt hatte.

„Was, Vater?“ fragte die Dirne.

Aber er zuckte mit den breiten Schultern und rückte den Kopf wie einer, der sich's anders überlegt hat.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Großdeutsche Volkspartei.** Am Montag den 18. ds., um 8 Uhr abends, Sprechabend im Turnerzimmer bei Stepanek. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Wie schon wiederholt berichtet, findet der nächste Heimatabend bestimmt Samstag den 23. Oktober l. J., abends 8 Uhr, bei Stepanek (Turnerzimmer) statt. Die näheren Einzelheiten dieses Abends werden in der nächsten Folge dieses Blattes bekanntgegeben.

* **Gewerbeverein. — Sprechabend.** Samstag den 16. d. M. findet im Gasthof zum „goldenen Löwen“ des Herrn L. Stepanek ein Sprechabend statt, zu dem zahlreich zu erscheinen die Vereinsleitung dringend bittet, da ein äußerst wichtiger Punkt zur Sprache kommt.

* **Musealverein — Hauptversammlung.** Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag den 16. Oktober, 8 Uhr abends, im Sonderzimmer des Gasthofes Hierhammer statt. Um zahlreiches Erscheinen wird er sucht.

* **Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstet-
ner Lehrervereines. — Gruppensammlung in Waid-
hofen a. d. Ybbs im Zeichensaal der Mädchen-Bürger-
schule am Donnerstag den 21. Oktober 1926 um 5 Uhr
nachmittags.**

* **Ferialverbindung d. S. „Stigau“.** Die Chargenwahl für das Wintersemester hatte folgendes Ergebnis: Sprecher phil. Fr. Steinmaßl, Consenior med. Otto Hubert, Schriftwart phil. L. Fischhuber, Fuchsmajor, Sädelwart M. U. C. Fr. Kieglhofer. — Wir kündigt bereits jetzt an, daß unser Hochschülerball im Jänner 1927 stattfindet. Einladungen werden rechtzeitig ergehen.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 17. Oktober findet das diesjährige Schlußschießen statt, welches als Festschießen gedacht ist. Jeder Teilnehmer hat ein Wertbest im Mindestbetrag von 3 Schilling zu geben, wofür auch jeder durch die Wahl eines bekommt. Weiters sind in jeder Gruppe 4 Kreisprämien; auch die Laufscheibe gelangt zur Aufstellung. Die Wahl der Tiefschußbeste sowie die Kreisprämien gelangen in verkehrter Weise zur Vergebung, d. h. das schlechteste Blatt wählt zuerst und die kleinste Kreisserie ohne Fehlschuß in jeder Gruppe erhält die 1. Kreisprämie. Laufscheibe wie gewöhnlich. Die Wertbeste wollen wö- möglich bis Samstag beim Oberschützenmeister abgeben werden. Die Wahl der Beste sowie die Verteilung der Kreisprämien erfolgt um 1/8 Uhr im Gasthof Hierhammer. Anschließend musikalischer Schlußabend. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Schützenheil!

* **Jägerabend. — Jägerball.** Auf vielseitige Anfragen hin wird bekanntgegeben, daß der für heuer geplante „2. Luftige Jägerabend“ wegen zu starker Be-
setzung der hiefür in Betracht kommenden Zeit mit an-
deren Unterhaltungen, auf die Nachwinterszeit ver-
schoben wurde. Es diene jedoch schon jetzt zur gefl.
Kenntnis, daß am ersten Samstag im Februar 1927
ein Jägerball stattfindet, wozu Einladungen noch
ergehen werden.

* **Spende.** Beim Bezirksfürsorgerate Waidhofen a. d. Ybbs sind von „Angenannt“ als Spende zur Ver-
teilung an bedürftige Personen Sch. 37.— eingelangt,
wofür hiemit der beste Dank zum Ausdruck gebracht
wird.

* **Todesfall.** Am 4. ds. starb in Wien nach langem,
schmerzvollem Leiden Frau Johanna Haschek, Gattin
des hierorts lebenden Privaten Herrn Josef Haschek,
dem sie durch lange Jahre fürsorglich zur Seite stand
und ihn in Ausübung seiner Stelle als Führer der hie-
sigen Kleinrentner zum besten Wohle derselben hilfreich
unterstützte. Die zahlreiche Beteiligung an der am 11.
d. M. in der hiesigen Pfarrkirche gelesten Seelen-
messe bewies am besten die Sympathien und Wert-
schätzung, die Frau Haschek sich hier erworben hat. Ein
gutes Andenken wird ihr bewahrt bleiben.

* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Ein
ausführlicher Bericht über den ersten Strickabend erfolgt
in der nächsten Folge.

* **Zur Beachtung!** Wegen unvorhergesehener Schwie-
rigkeiten wird das Löwenkino in dieser Woche noch
nicht eröffnet. Der Zeitpunkt der Wiedereröff-
nung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

* **Volksbücherei.** Spenden liefen ein von den Herren
Direktor Köfler, Jos. Meisinger, F. Jolles und An-
genannt. Hiefür dankt die Büchereileitung herzlichst
und nimmt weitere Bücherspenden gerne dankend ent-
gegen. Die in der Bücherei zur Einsichtnahme aufle-
genden achtzehn Bücherverzeichnisse enthalten sowohl
alle unterhaltenden als auch belehrenden Werke. Um
den Lesern ein Herausgreifen aus den Verzeichnissen
zu ermöglichen, ist die Bücherei jeden Samstag schon
um 1/2 5 Uhr zugänglich. Das Ausleihegeschäft kann
aber erst um 5 Uhr aufgenommen werden. Bis halb 7
Uhr ist die Bücherei jedermann zugänglich. Neu-
eintretende zahlen 50 Groschen Einlage, die bei Nicht-
benützung der Bücherei rückgezahlt werden. Die Lei-
gebühr beträgt für 1 Band 5 Groschen, bei Zeitschriften
(Zll. Leipziger, Ueber Land und Meer, Universum,
Münchner Fliegende, Velhagen und Klasing u. a.) 10
Groschen für einen Band. An der Ausleihezeit von 3
Wochen muß festgehalten werden, um Anordnung zu
vermeiden. Nach dieser Zeit ist für jedes Buch 5 Gro-
schen Strafgebühr für jede überschrittene Woche zu
zahlen. Die Bücherei wurde während der Ferien in
Ordnung gebracht, zahlreiche Ausbesserungen vorgenom-

men und ist mit ihren mehr als 5000 Bänden imstande,
jedem Geschmack zu genügen. Auf die vielen wertvollen
belehrenden Werke aus allen Wissensgebieten wird be-
sonders hingewiesen. Der hiesige Zweigverein vom all-
gemeinen n.-ö. Volksbildungsverein, der Eigentümer
der Bücherei ist, würde sich sehr freuen, wenn die Be-
völkerung der Stadt und Umgebung recht fleißig die
Bücherei besucht, damit sie in der Lage ist, ihre Auf-
gabe voll und ganz zu erfüllen. Da bei der Bücher-
ausgabe sieben Personen tätig sind, ist ein langes War-
ten ausgeschlossen und wird auch den Entlehnern jede
gewünschte Auskunft und Beratung erteilt. Die von der
Hauptleitung des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines in
Krems der hiesigen Büchereigependeter 45 schönen Bände
Bücher werden, sobald sie katalogisiert sind, den Lesern
zur Verfügung stehen. Die Büchereileitung hat nur den
einen Wunsch, daß die Bücher recht geschont und rein
gehalten werden. Solche säumige Entlehnern, die Bücher
verloren haben und sich bisher ihrer Pflicht nicht er-
innert haben, mögen endlich das Verjämte nachholen.

* **Allen zur Beachtung!** Wir haben schon des öfte-
ren darauf hingewiesen, wie wichtig für eine Stadt wie
Waidhofen die Straßenpflege ist. Es trifft dies natür-
lich nicht nur für die Straßenerhaltung zu, sondern
wohl nicht in letzter Linie für die Reinhaltung derjel-
ben von Abfällen, Papier u. dgl. Eine saubere Gasse
macht immer einen guten Eindruck und nichts kann
mehr abstoßen, als vernachlässigte Reinlichkeit im Bilde
eines Ortes. Aber nicht nur das Gebot der Schönheit
verlangt dies, sondern auch gesundheitliche Fragen ver-
langen Reinlichkeit auf Markt und Straße. Die Stadt-
gemeinde Waidhofen hat von jeher auf diese Sache ihr
Augenmerk gelenkt und man hat in dieser Hinsicht un-
sere Stadt oft lobend erwähnt. Freilich sind die Be-
mühungen der Gemeinde nur dann von Erfolg beglei-
tet, wenn jeder Einzelne selbst mithilft und seinen Teil
dazu beiträgt. In dieser Hinsicht ist leider in der Nach-
kriegszeit kein richtiges Verständnis in vielen Kreisen
der Bevölkerung und achlos werden die verschiedensten
Abfälle, besonders Obstreste, Papier und dergleichen
weggeworfen. Um dem entgegen zu wirken, hat die
Stadtgemeinde nach dem Muster größerer Städte im
Stadtgebiete eine größere Anzahl von Körben zur Auf-
nahme von kleinen Abfällen anbringen lassen. Es ist
daher Pflicht eines Jeden, darauf zu achten, daß Ab-
fälle nicht weggeworfen, sondern in die hiefür bestimm-
ten Körbe hinterlegt werden. Kinder mache man
auf diese Einrichtung aufmerksam, damit sie sich an Ord-
nung und Reinlichkeit gewöhnen. Die Einhaltung die-
ser Aufforderung, die eindrucklich sichtbar macht durch
die Abfallkörbe, ist im eigenen Interesse jedes Bewoh-
ners und dient dem Wohle der Allgemeinheit. Jeder
halte sich darnach, denn auch in scheinbar kleinen Din-
gen kann man Gemeininn betätigen.

* **Todesfall.** In Zell a. d. Ybbs starb am 10. ds.
Frau Maria Thanner im 75. Lebensjahre. Die Ver-
storbene war früher Gastwirtin und betrieb bei Leb-
zeiten ihres Mannes die Gastwirtschaft Fischhuber. Das
Haus „Thanner“ erfreute sich immer des besten Rufes,
war besonders von Bürger- und Beamtenkreisen gerne
besucht. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 12.
d. M. bei großer Beteiligung aller Bevölkerungsfreie
statt, das von der Wertschätzung der Verstorbenen Zeug-
nis gab.

* **Schwerer Unfall eines Eisenbahners.** Der in der
Landgemeinde Waidhofen wohnhafte, beim Bahn-
stationsante in Gaslenz beschäftigte Weichensteller
Michael Rondorfer, 1888 in Waidhofen geboren,
wurde am 9. d. M. vormittags von dem von Amstet-

Fahrplan

der Strecken

Amstetten — Waidhofen a. d. Y. — Klein-
Reisling, Waidhofen a. Y. — Kienberg-
Gaming — Pöchlarn, Waidhofen a. Y. —
Ybbsitz, mit Anschlüssen nach allen Richtungen

zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Preis: Auf Papier S — 20, auf Karton S 1 —

„Wollt sagen, schau du h'nunter. Geh aber lieber gleich
selber. Bleib du fein an der Arbeit.“

Wer weiß, wie anders alles gekommen wäre, als es
später kam, hätte der Rohrhofer sich nicht besonnen und
die Kurdl gehen heißen!

Mit langen Schritten eilte er den Feldrain hinab
nach seiner Hütte, er spähte im Vorübergehen in die
Küche, wo seine Bäuerin am Herde stand, und als er
das kleine, dralle Weibchen, den Schürzenzipfel und den
Kochlöffel zwischen den gefalteten Händen, eifrig mur-
meln hörte, nickte er ihr ernst zu und trat nebenan bei
Hausleithner in den Flur.

Die Stubentüre öffnete sich, ehe er an selbe anpochen
konnte, und die vor etlichen Minuten verwaiste Christel,
eine Dirne, lang, hager und von mißgünstigem Aus-
sehen wie ihr Vater, trat heraus. Durch den Spalt
der sich öffnenden und schließenden Türe sah Rohrhofer
für einen Augenblick in die düstere Stube mit den ver-
hangenen Fenstern und dem gleichfalls verhängelten Spie-
gel; das Hausgestind, ein Knecht und eine Magd, und
etliche aus der Nachbarschaft zugelaufene Neugierige
umstanden in halblautem Gebete das Sterbelager in der
Ecke, so daß die Leiche nicht sichtbar war.

Der Rohrhofer tat einen schweren Seufzer, als Chri-
stel die Türe hinter sich ins Schloß zog, und sagte: „So,
du mein —! Christel, der Boda tut mir wohl erbar-
men und du auch. Aber was kann der Mensch, wann's
amal Gotts Will is!“

Die Dirne nickte ernst, fast abweisend und trat aus
dem Tor.

„No, wo hinaus denn zu?“ fragte der Rohrhofer.
„m Brubern a Telegramm schicken, 's dritte, seit
der Boda sich glegt hat. Bei der Leich wird der Lump
doch nit fehlen wollen und Urlaub nehmen und wann
schon wegn derjelben nit, so der Erbschaft halber.“

„Berweil noch a kleins Wengerl“, sagte der Rohrhofer,
die Christel am Arme zurückhaltend, „leicht ersparst dir
'n Weg, 's Geld für 'n Telegraph und 's Schimpfen.“

Irr ich nit, so sitzt auf dem Wagerl, das da im Flug
angefahrt kommt, a Soldat, 's möcht schier der Heiner
sein.“

Er war es auch. Das Gefährt kam herangerast, hielt
vor dem Tore, und der Bursche sprang mit beiden Füßen
vom Sige herab zur Erde. „Grüß Gott“, sagte er. „Wer
war's, den ich just ausläuten gehört hab?“

„Der Boda“, sagte Christel, und sie sagte es in einem
gereizten Tone, als läge, was geschehen, in einem Ver-
seßen seitens des Brubers und wäre mehr ärgerlich als
traurig.

„Giehst mer hart, daß ich 'n nimmer lebend an-
getroffen hab“, sagte Heiner. Er reichte dem Rutscher
den Fuhrlohn und schritt voran in das Haus.

Die Leute in der Stube verstummten und rückten zur
Seite, als der Sohn an die Leiche seines Vaters heran-
trat. Eine kleine Weile stand Heiner in den Anblick
des leblosen Körpers versunken, dann schüttelte es ihn,
als ob ihn das Fieber befiel, er lehrte sich ab. „Schnell,
ganz unverhofft schnell is das kommen, liebe Leute!“,
sagte er zu den Umstehenden. Mein Gott, 's is eigent-
lich eh besser, als es muß eins lang leiden auch noch.
Er hat's überstanden. Uns bleibt's ja auch nit aus.“

Der Rohrhofer erhob seine Stimme: „Das ewige Licht
leuchte ihm! Der Herr lasse ihn ruhen im Frieden!“

„Amen!“ sagten alle.

Heiner führte die Christel aus der Stube, und als
ihnen der Rohrhofer wieder nachfolgen wollte, sagte
er diesem unter der Türe ein kurzes „Wit Gott, Nach-
bar!“ und ließ ihn in der Gesellschaft, die bei dem
Toten wachte.

Die beiden Geschwister stiegen die Treppe hinan, die
zur Bodenkammer Christels führte. „Die Hauptsach
is“, sagte Heiner, „daß wir zwei jetzt unter einander
auf gleich werden, was weiter gschehen soll! Is ein
Testament da?“

„Nein, du weißt ja, daß der Boda von unnötigen Aus-
lagen nie nix hat wissen wolln, und da uns, als sein

leiblichen Kindern, neamd 's Erb streitig machen kann,
so brauch'ts kein Notar und kein Testament dazu, daß
auf jeds von uns d' Halbscheid fällt.“

„D' Halbscheid sagt?“ brauste der Bursche auf und
blieb mitten auf der Treppe stehen. „D' Halbscheid?
Wer wär denn nachher Herr da afm Chöst, wenn das-
selbe zerteilt wurd? Soll's zwei Herren haben? Das
kann nit Waters Will gwesen sein.“

„Warum denn nit?“ fragte Christel und in ihren
Augen blitzte es boshaft auf. „Warum nit, Heiner?
Du bist viel weniger bei ihm in der Grad gstanden
wie ich, die ich, seit du uns ausgerissen bist, allein für
Haus und Hof sorgen, auf ihn selber schau und ihn
pflegen muß. Viel eher hätt er wohl mir ein mehrern
Teil gönnt und verschrieben, wann's zum Verschreiben
kommen wär, und davon, daß kein Testament erricht
wordn is, profitierst nur du, ich wahrlich nit!“

„Et, so schwäch!“ schrie der junge Soldat zornrot und
stampfte auf der Holzstufe auf. „Mich, den alleinigen
Sohn, würd er gegen alln Brauch und Ueblichkeit dir,
einer Dirn, nachsehen?“

Christel kicherte schadenfroh, schlug sich aber sogleich
auf den Mund. „Jesus Maria“, stotterte sie, „macht
mich der Unend so vergessen, daß ich gar lach. Bleib doch
nit da mitten auf der Stiegn stehn, geh voran, daß
wir amal h'naufkommen.“

Beide traten in die Kammer. Der junge Soldat
schnallte sein Seitengewehr ab und warf es auf die Ge-
wandtruhe, er zog einen Stuhl ans Fenster, setzte sich
und starrte durch die Scheiben ins Freie. Christel nahm
in seiner Nähe, auf dem Kopende ihres Bettes Platz.
Eine geraume Weile betrachtete sie den Bruder, dessen
Züge sich in dem grell einfallenden Lichte abgelebter
Ausnahmen, als sie es in Wirklichkeit waren. Ihre
Mundwinkel verzogen sich immer spöttischer, sie räuperte
sich und sagte, als Heiner ihr sein Gesicht zuwandte:
„Willst dich ausruhen? Darf's nur sagen; ich laß dich
schon allein.“

(Fortsetzung folgt.)

ten nach Selztal verkehrenden Personenzuge Nr. 811 im Bahnhof Gaslenz überfahren und schwer verletzt. Krondorfer stand eben im Dienste und wollte eine Kiste zu dem Gepäckwagen des einfahrenden Zuges tragen. Er soll aus Unachtsamkeit dem Gleis, auf dem der Zug in die Station einrollte, zu nahe gekommen sein, so daß er von der Lokomotive zu Boden gestoßen und vom sogenannten Kupplungsansatz eines der vorderen Räder der Lokomotive erfaßt wurde. Krondorfer erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeines, Verletzungen am Kopfe sowie Hautabschürfungen. Der Schwerverletzte wurde mit dem nächsten Zuge nach Waidhofen ins Spital überführt.

* **Vom Stadtbilde.** Eine besondere Eigenart unseres Stadtbildes stellen die sogenannten blinden Stockwerke dar. Ob sie schön sind, mag dahingestellt werden. Eines aber ist sicher, daß jenes bei der Apotheke einen recht ungeschönen Eindruck machte, da auch kein Dach zu sehen war und man unwillkürlich an ein abgebranntes Haus gemahnt wurde. Nun wurde vor kurzem eine vorteilhafte Abänderung dieses Zustandes gemacht. Ueber dem Blindstockwerke wurde ein neues Ziegeldach gesetzt, das wohl jetzt noch recht neu und ungewohnt aussieht, jedenfalls aber sich später weit vorteilhafter ausnehmen wird als der vorherige Anblick. Wie uns bekannt, fanden in dieser Angelegenheit verschiedene Kommissionen statt und es wurde sogar das staatliche Denkmalamt mobilisiert, welches sich für die durchgeführte Ausführung aussprach, obwohl eine andere Lösung vielleicht besser gewesen wäre, da sie der ursprünglichen Bauart mehr entspräche. Sollte das blinde Stockwerk einmal ausgebaut werden, so würde sich der Gesamteindruck noch verbessern, da es auch eine Veränderung der Fassade bringen müßte.

* **Brand.** Am Mittwoch den 13. ds. um etwa 1/8 Uhr stieg am westlichen Abendhimmel leuchtend eine Brandröte auf, die vermuten ließ, daß in unserer nächsten Umgebung ein großer Brand wüte. Doch wartete man vergebens auf die Alarmierung der Feuerwehr, da, wie telephonische Mitteilungen besagten, der Brand außerhalb des Löschrayons war. In der Gemeinde Weistrach bei St. Peter i. d. Au sind zwei Bauernhäuser (Morischenhofsäuer) niedergebrannt.

* **Todesfall.** Am 12. d. M. starb in Graz Frau Bernadetta Klampl, geb. Strick, Schriftsetzersgattin, im 23. Lebensjahre.

* **Beunruhigendes Gerücht.** Am Samstag den 9. ds. verbreitete sich in der Stunde vor Mitternacht in unserer Stadt das Gerücht, daß der D-Zug 39, der um 22.03 in Waidhofen ankommen sollte, zwischen Umerzfeld und Amstetten entgleist sei. Trotz der späten Stunde drang die Hiobsbotschaft in weite Kreise und verursachte nicht geringen Schrecken. Doch bald stellte sich heraus, daß es sich um keine Entgleisung des D-Zuges handelt, sondern infolge eines Erdstößes bei Landl der D-Zug über Linz geleitet werden mußte. Die Strecke war in einigen Stunden wieder frei und der normale Verkehr konnte wieder aufgenommen werden.

* **Eitern, laßt eure Kinder nicht allein!** Am 8. ds. wurde von der Sicherheitswache der Gesselflechter Alexander Komarony, der sein Gewerbe im Umherziehen ausübt, verhaftet, weil er an schulpflichtigen Mädchen, die er durch verschiedene Versprechungen an sich lockte, unsittliche Handlungen zu begehen versuchte. Komarony ist wegen Schändung bereits vorbestraft.

* **Betrüger.** Ein angeblicher Versicherungs-Oberinspektor hielt sich vor einigen Wochen hier auf. Er besaß sich mit dem Verkauf von Baupolisen und machte sich auch erbötig, für in finanzieller Bedrängnis befindliche Darlehen zu beschaffen und ließ sich, wenn von seinem Angebot Gebrauch gemacht wurde, Reisespesen bezahlen. Auf das Darlehen, welches sofort flüssig gemacht werden sollte, warten die Bewerber aber vergebens. Die Ausforschung des Betrügers wurde eingeleitet.

* **Vom Baum gestürzt.** Ein 11-jähriger Schüler kletterte am 7. d. M. am Graben auf einen Kastanienbaum. Plötzlich brach ein Ast und der Knabe fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Straße und zwar derart unglücklich, daß er sich einen Knochenbruch zuzog.

* **Verhaftung.** Der vom Gendarmerieposten Radstadt wegen Veruntreuung und Betrug gefuchte Uhrmachergehilfe Viktor Berger wurde am 10. d. M. von der Sicherheitswache hier verhaftet.

* **Die unglaublichsten Behauptungen** werden manchmal aufgestellt, um die Ware anzupreisen. Aber die Hausfrau prüft selbst, wählt das beste und empfiehlt es schließlich Freunden und Verwandten weiter. Deshalb kann nur eine wirkliche Qualitätsmarke sich auf die Dauer einbürgern und aus diesem Grunde wird auch die Vorliebe der Hausfrauen für den seit Jahrzehnten bekannten Tize-Beigentaffee von Jahr zu Jahr größer.

* **Baulose, Em. 1926.** Wir machen unsere Leser auf das heutige Inserat auf der letzten Seite aufmerksam, worin das alte und bekannte Wiedner Wechselaus, Wien, 4., Wiedner Hauptstraße 20 (Paulanerkloster) die neuen Baulose zu sehr billigen und bequemen Ratenzahlungen empfiehlt.

* **Zell a. d. Obbs. (Todesfall.)** Donnerstag den 14. Oktober ist hier Herr Alois Ruprecht, Messerschmiedmeister, im 50. Lebensjahre verschieden. Ein langes, qualvolles Leiden, bei dem ihm seine Gattin in nimmermüder Sorge zur Seite stand, machte seinem Leben ein Ende. Mit Ruprecht verliert unser Ort eine weif über die Grenzen seiner Heimatsgemeinde be-

kannte, markante Persönlichkeit, die sich allseits als guter Gesellschafter und tüchtiger Geschäftsmann des besten Rufes erfreute. Ruprecht war ein offener, echt deutscher Charakter und gehörte durch mehrere Perioden dem Gemeinderat Zell als großdeutscher Vertreter an. Durch längere Zeit Obmann des Ortschulrates, widmete er in den ersten Nachkriegsjahren seine ganze Kraft der Volksschule. Durch lange Jahre versah er auch das Amt eines Fürsorgerrates. In allen Aemtern hat er große Tatkraft und Umsicht bewiesen. Die freiwillige Feuerwehr verliert ihren langjährigen Kassier, der Gesangsverein Zell seinen Mitgründer und ausübendes Mitglied. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 16. ds. statt. Möge ihm die Erde leicht sein!

* **Hollenstein. (Uraniafilm.)** Mittwoch den 20. d. M. kommt im Brandstetter-Kino der Uraniafilm „Der blaue Golf“ zur Aufführung. Die großartig eingerichtete zoologisch-biologische Station in Neapel enthüllt uns damit die Geheimnisse der Meerestiefe, die uns bisher verschlossen waren. Wir bestaunen das Leben und das Getriebe und die Gewohnheiten der seltensten Meerestiere in den großen Schauaquarien, bezaubernde Kunstformen der Natur, interessante Einblicke in das Tierleben in voller Naturtreue in den reizendsten Formen und den anmutigsten Bewegungen. Eine unterhaltende Belehrung für Jung und Alt. Dazu kommen zwei Beilagen: Eine lustige, „Kater Felix in der Märchenlande“, und eine belehrende, „Der Traktor in der Landwirtschaft“, eine landwirtschaftliche Filmaufnahme. Schülervorstellung um 1 Uhr und Abendvorstellung mit Musik um 8 Uhr abends.

* **Hollenstein. (Obstschädlinge Bekämpfung.)** Am 12. d. M. hielt Herr Def. Kroneder aus Amstetten hier einen praktischen Kurs zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ab, der erfreulicherweise auch aus bäuerlichen Kreisen gut besucht war. Herr Kroneder erläuterte in der bekannten vorzüglichen klaren Vortragsweise die Anlage von Leimringen zur Bekämpfung des Frostspanners und das Spritzen der Obstbäume gegen das Massenauftreten der Schildläuse und anderer Schädlinge. Im Vorjahre schon wurde hier gegen die Obstbaumschädlinge viel getan als Folge der gegebenen Vorträge des Herrn Kroneder bei der Obstschau im November 1924. Aber erst die praktische Vorführung läßt erkennen, um wieviel schneller und einfacher die Methoden sich ausführen lassen, wenn man die nötigen Behelfe und Kunstgriffe kennt. Gerade jetzt ist die beste und bald auch die höchste Zeit zum Anlegen der Leimringe. Herr Kroneder konnte an Beispielen zeigen, bei solchen Gartenbesitzern, die im Vorjahre nicht geleimt hatten, welchen Schaden dieselben hatten, während der Nachbar daneben geleimt hatte und trotz des Reifens und Regenwetters eine verhältnismäßig gute Obsterte erzielte. Die Weibchen des Frostspanners sind nämlich flügellos, fangen sich auf den Leimringen und jeder Gartenbesitzer hilft sich tatsächlich selber. Beim Spritzen ist dasselbe. Für die Dentrinspritzung empfiehlt Herr Kroneder Ende November eine 4%ige und im März bei frostfreien Tagen eine 8%ige Lösung. Raupenleim und das dazu nötige gefettete Papier erhält man bei der Oesterr. Pflanzenschutz-Ges., Wien, 1., Babenbergerstraße 5, und durch die Bezirksbauernkammer.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein.** Der Verein beteiligt sich am Werbeschaufturnen des deutschen Turnvereines St. Peter i. d. Au, welches am Sonntag den 17. d. M. in Seitenstetten stattfindet. Abfahrt von Amstetten 9.10, 10.14 (Schnellzug) und 13.51 Uhr.

— **Deutscher Turnverein. — Siegerliste.** (Wettturnen in Amstetten, 25. und 26. Herbstmonds 1926.) Schüler (Dreikampf), 1. Stufe, 9—10 Jahre: 1. Rang Walter Hofmann, 105 Punkte. 2. R. Walter Schindler, 93 P. 3. R. Josef Küblböck, 91 P. 4. R. Anton Pircher, 82 P. 1. Anerkennung Walter Kapeller, 56 P. 2. Stufe, 11—12 Jahre: 1. R. Herbert Wefeln, 148 P. 2. R. Fritz Winterer, 118 P. 3. R. Karl Neßl, 104 P. 4. R. Alfred Reichert, 94 P. 3. Stufe, 13—14 Jahre: 1. R. Rudolf Spendou, 152 P. 2. R. Sepp Berger, 149 P. 3. R. Heinrich Hirze, 119 P. 4. R. Stefan Schwarz, 118 P. 5. R. Johann Teufel, 112 P. 6. R. Johann Planzl, 108 P. 7. R. Hubert Freisleben, 107 P. 8. R. Josef Stiefelbauer, 100 P. 9. R. Anton Gatterbauer, 96 P. 10. R. Ludwig Zaruba, 83 P. Schülerinnen (Dreikampf), 1. Stufe, 8—9 Jahre: 1. R. Irngard Bonešitzin, 101 P. 1. Anerkennung Edeltraut Kubasta, 65 P. 2. Stufe, 11—12 Jahre: 1. R. Martha Peshata, 120 P. 2. R. Franziska Schweiger, 115 P. 3. R. Frieda Preßl, 104 P. 4. R. Gertrud Kapeller, 101 P. 5. R. Traudl Wallaschek, 88 P. 6. R. Gertrud Silewinaz, 87 P. 1. Anerkennung Rosa Kobalt, 78 P. 2. U. Elfriede Kielar, 77 P. 3. U. Rezi Gatterbauer, 72 P. 3. Stufe, 13—14 Jahre: 1. R. Marie Weishuber, 95 P. 2. R. Rezi Bernhardt, 93 P. 1. U. Paula Wolf, 70 P. a. 1. U. Marie Gatterbauer, 70 P. b. 3. R. Zöglinge (Dreikampf), Oberstufe: 1. R. Fritz Marksteiner, 122 P. 2. R. Oswald Kaspar, 120 P. 3. R. Albert

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Aivala- und Chinafilberwaren, Optik
Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Verlangen Sie Preisliste! Verlangen Sie Preisliste!

Pelzwaren Speziallager
Damen-Mäntel letzte Neuheiten
Herren-Raglans feinste Ausführung
Tuch- u. Modewarenhaus Johann Schindler, Amstetten
Wienerstraße 29

Mewe, 116 P. 4. R. Franz Jürhammer, 92 P. 1. U. Anton Mayer, 75 P. 2. U. Willibald Pfaffeneder, 70 P. Unterstufe: 1. R. Gottfried Berger, 152 P. 2. R. Rudolf Kranzer, 136 P. 3. R. Franz Dinstl, 133 P. 4. R. Heinrich Deisenhammer, 124 P. 5. R. Loisl Hofmann, 110 P. 6. R. Walter Karner, 109 P. 7. R. Hans Zaruba, 104 P. 8. R. Leopold Pötsch, 82 P. 9. R. Franz Mewe, 77 P. 1. Anerkennung Anton Appeltauer 67 P. Turnerinnen (Dreikampf), Oberstufe: 1. R. Christl Mitterdorfer, 92 1/2 P. 2. R. Luise Gajberger, 89 P. 3. R. Fridrun Mitterdorfer, 85 1/2 P. 4. R. Liesl Oberleitner, 84 P. 5. R. Traute Stamminger, 81 1/2 P. 1. Anerkennung Mizzi Baumgartner, 70 P. a. 1. U. Fini Sieder, 70 P. b. Turner (Fünfkampf), Oberstufe: 1. R. Hans Fellner, 132 P. 2. R. Leopold Kraus, 103 P. 3. R. Sepp Schorn, 100 P. 1. Anerkennung Hans Kraus, 89 P. 2. U. Erich Vogl, 87 P. Unterstufe: 1. R. Josef Köbauer, 108 P. 2. R. Anton Breiteneder, 92 P. 3. R. Gustav Rosenberger, 88 P. 4. R. Fritz Kronsteiner, 87 P. 1. Anerkennung Julius Grel, 80 P. a. 1. U. Eduard Lettner, 80 P. b. Altersturner (Dreikampf): 1. R. Dr. Ernst Bajt, 108 P. 2. R. Adolf Habiger, 82 P. 1. Anerkennung Johann Ladner, 52 P. — (Wettturnen in Amstetten, 4. Herbstmonds 1926.) Schüler, 50 Meter-Freistilswimmen: 1. R. Hubert Freisleben, 60.6 Sek. 2. R. Ludwig Zaruba, 69.6 Sek. Schülerinnen, 50 Meter-Brustschwimmen: 1. R. Hilda Tramberger, 51.4 Sek. 2. R. Marie Weishuber, 56.4 Sek. 3. R. Zöglinge, 50 Meter-Freistilswimmen: 1. R. Karl Hürner, 42.6 Sek. 2. R. Zaruba Hans, 55 Sek. 3. R. Franz Dinstl, 58.2 Sek. 4. R. Heinrich Deisenhammer, 62 Sek. Turnerinnen, 50 Meter-Brustschwimmen: 1. R. Luise Gajberger, 51.6 Sek. 2. R. Christl Mitterdorfer, 52.2 Sek. 3. R. Traute Stamminger, 55 Sek. Turner, 50 Meter-Freistilswimmen: 1. R. Hans Kraus, 40 Sek. 2. R. Gustav Rosenberger, 42.2 Sek. 3. R. Adolf Racz, 45.6 Sek. 4. R. Stefan Feigl, 46 Sek. 5. R. Karl Freuden-

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eiserne Grabkreuze, echt vergolbet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

schuß, 46.2 Sek. Wasserspringen: Turner: 1. R. Hans Fellner, 28 1/2 P. 2. R. Gustav Rosenberger, 22 1/2 P. 3. R. Hans Kraus, 22 P. Turnerinnen: 1. R. Christl Mitterdorfer, 16 1/2 P. a. 1. R. Luise Gajberger, 16 1/2 P. b. 2. R. Traute Stamminger, 13 P. Schülerinnen: 3. R. Hilda Tramberger, 11 1/2 P. 4. R. Marie Weishuber, 10 P. — (1. Bergturnfest des Detscherturnganges, Mariazell am 19. Herbstmonds 1926.) Turnerinnen: 4. Rang Gretl Kremlicha, 109 P. 6. R. Christl Mitterdorfer, 105 P. 11 R. Frau Fridrun Mitterdorfer, 94 P. Turner: 25. R. Hans Fellner, 140 P. 29. a. R. Dithmar Kubasta, 136 P.

— **Rettingsabteilung der freim. Feuerwehr.** Am 8. und 9. November veranstaltet die Rettungsabteilung der freim. Stadtfeuerwehr eine Dilettantenvorstellung. Zur Aufführung kommt das Lustspiel „Die bessere Hälfte“ von Arnold und Bach. Auswahl des Stückes und Rollenbesetzung lassen einen äußerst vergnügten Abend erwarten.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Tanzfränzchen und Quartalsversammlung.) Am Samstag den 16. Oktober 1926 findet in den Saal- lokalitäten des Herrn Josef Neu von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts ein gemütliches Tanzfränzchen statt, zu dem alle Kameraden mit ihren Familien, Gönner und Freunde herzlichst eingeladen sind. Die Kameraden erscheinen nach Belieben in Uniform oder Zivil mit Verbandsabzeichen. Musik besorgt die Bundeskapelle. Eintritt pro Person ausnahmslos 1 Schilling. Plätze werden nicht reserviert. — (Quartalsversammlung.) Am Sonntag den 17. Oktober 1926, ab 1 bis 3 Uhr Einzählung und Mitgliederaufnahme. Militärdokumente, Geburts- und Taufschein sind mitzubringen. Ab 3 Uhr Quartalsversammlung. Sowohl die Einzählung als auch die Quartalsversammlung findet im Speisesaal des Hotel Ginner statt.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine (Heimkehrervereinigungen) des pol. Bez. Amstetten.** (Voranzeige, Vollversammlung.) Am Sonntag den 7. November 1926, 9 Uhr vormittags, findet im großen Saal Gasthof Neu in Amstetten, Rathausstraße, eine Vollversammlung statt, und wird freundlichst gebeten, daß jeder Verein mindestens einen Delegierten zuverlässig entsende. Tagesordnung: 1. Feststellung der erschienenen Delegierten und die Beschlußfähigkeit; 2. Referat des Präsidenten des Bundes Kattinger und des Bundessekretärs Fritz über die beiden geschaffenen Ehrenzeichen und deren Verleihung; 3. Bericht des Bezirks-

Pelzmäntel und -jacken

2280

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Fuchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im

Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.

verbandsobmannes Abg. Hans Höller; 4. Bericht des Kassiers Karl Hintermayer und Revision der Kassagebarung; 5. Festsetzung des Beitrages an den Bezirks- und Landesverband; 6. Aussprache über die Teilnahme an der Bundeshauptversammlung anfangs Dezember 1926 in Wien; 7. Anträge und Anfragen. Besonders erachtet wird, daß jeder Delegierte ein Verzeichnis über die Vereinsfunktionäre (Obm., Stellver., Schriftführer, und Kassier) und Stärke des Vereines mitbringe. Etwaige Anträge für die Bezirksversammlung wollen mindestens 8 Tage vor der Versammlung an den Bezirksverband übermittelt werden. Angezungen eingeladen sind ausnahmsweise auch jene Vereine des Bezirkes, welche bisher dem Bezirks-, bezw. Landesverband für Niederösterreich nicht angehören.

— **Heimgang der ehrw. Schwester Vikia.** In der letzten Folge findet sich ein ausführlicher Artikel über diesen Todesfall. Zu diesem Berichte wäre noch nachzutragen, daß sich an dem Begräbnis auch die katholische Frauenorganisation mit etwa 600 Mitgliedern beteiligte und einen sehr hübschen Kranz der Verstorbenen widmete.

— **Schulkino.** Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Oktober kommt im Schulkino der Bürgerschule der große Uraniafilm „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ zur Vorführung. Vorstellungen sind an beiden Tagen um 8, 10, 13, 15, 17 und 20 Uhr. Wir können den Besuch nur wärmstens empfehlen.

— **Selbstmord.** Am Montag den 4. d. M. abends wurde nächst der Reichstraße an einem Baume hängend ein unbekannter älterer Mann tot aufgefunden. Ueber Weisung des Gendarmerie-Revierinspektors Kunert des Postens Markt Ded wurde der Selbstmörder in die Totenkammer in Zeilern überführt und dort am nächsten Tage begraben. Der Selbstmörder ist, wie die Erhebungen ergaben, ein aus der Landesheil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling entwichener Geisteskranker namens Franz Mießinger.

Original Lechners **Delikatess-Bierbrotzel**
Original Lechners **Delikatess-Bierstangen**
Feinster Tafelzwiebad, gezuckert, getunkt
Feinstes Tafelzwiebad, gez. (Kindernährzwiebad)
Amstettner **Gesundheitszwiebad**
Feinster **Deffertzwiebad**
Biskuitzwiebad
Rußbeugel (Spezial)

Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner
Amstetten, N.Ö.

Wiederverkäufer verlangen Probefindung zu 5 und 10 kg.
En gros! 2164 En détail!

— **Feiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Eine der schönsten Aufnahmen, Südtiroler Kalk- und Dolomitenalpen und das Ampezzotal, kommt vom 20. bis 24. ds. zur Vorführung. Die malerischen Gebirgszenerien, die wunderbaren Ansichten vom Toblacher- und vom Misurinaee sowie die zahlreichen anderen, äußerst naturtreuen Aufnahmen machen diese Folge zu einer der sehenswertesten. Jeder Besucher des Panoramas wird hoch befriedigt sein.

— **Mauer-Dehling.** (Herbstliedertafel.) Der Männergesangsverein „Arta!“ veranstaltet am Sonntag den 24. Oktober in Herrn Sepp Hinterholzers Gasthaus seine **Herbstliedertafel** unter gefälliger Mitwirkung des Orchesters des M.-G.-B. Ulmerfeld-Hausmehning. Die Vortragsordnung steht im Zeichen des Volksliedes. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 70 Gr.

Aus Gaming und Umgebung.

— **Göstling.** (Andreas Hofer-Schützenvereine.) Am Sonntag den 10. d. M. fand auf der hiesigen Schießstätte ein „Johann Fahrnberger-Stammhalter-Schießen“ statt, das von 19 Schützen besucht wurde. Zugleich war es auch das Schluß- und Knödelschießen. Herr Johann Fahrnberger d. Ae., der vom Beginn bis zum Ende des Schießens am Platze war und einer der eifrigsten Schützen ist, erzielte auf der Gedekenscheibe den schönsten Schuß. Hoffen wir, daß sein Aeltester auch einmal ein so wackerer Schütze wird. Die nächstbesten Schüsse erzielten die Herren Otto Schmitt, Josef Herb, Josef Ennli jun., Hermann Ulmer und Franz Schwab. Tiefstschüsse auf der 12-kreisigen Standscheibe erzielten: 1. Otto Schmitt, 2. Karl Mißke, 3. Hermann Ulmer, 4. Roman Längauer, 5. Karl Gröbl, 6. Alois Stadler, 7. Franz Schuch und 8. Anton Mitterhuber. Kreisbeste erzielten von den Mitschützen: 1. Karl Mißke, 51,2; 2. Alois Stadler, 48; 3. Karl Gröbl, 46; 4. Anton Mitterhuber, 45; 5. Roman Längauer, 41. Von den Jungschützen: 1. Hermann Ulmer, 42; 2. Otto Schmitt, 40, 37; 3. Emil Heiß 40, 36; 4. Josef Ennli d. J., 39; 5. Karl Köller 34. Das Saubeste, eine 10 Zentimeter dicke und 50 Zentimeter lange Schaumrolle, das für die meisten 1er-Kreise in einer Serie erzielt wurde, erhielt Herr Hans Schneider. Die Dekorationen zu diesem Schießen, die allgemeinen Beifall fanden, verfertigte in

Den Preisbrüdern ins Stammbuch.

Kannst du gut die Preise drücken,
Stehst du überall in Gunst,
Staat und Bürger voll Entzücken
Rühmen deine große Kunst.
Quäl dich nicht mit Handwerksbrauch,
Billige Preise nur bereite,
Dann hast du die Arbeit auch,
Hinterher erst kommt die Pleite.

Baufunft ist nur öde Lehre,
Kalkulieren — das ist Blech,
Daß der Auftrag dich beehre,
Unterbieste immer frech.
Denn von unten bis nach oben
Gutes Werk man nicht mehr kennt,
Überall hört man nur loben
Stets den billigen Submittent.

Brauchst auch keine Warenkunde,
Mensch! Laß das Studieren sein!
Mit dem allergößten Schunde
Sei' den Auftragsgeber ein,
Denn die Menschheit hier auf Erden
Die verzeiht dir jede List,
Sie will gern betrogen werden,
Wenn du nur recht billig bist.

DiSpr. Handwerker-Zeitung.

uneigennützigster Weise Frau Lotte Zwad aus Waidhofen und sei ihr hier an dieser Stelle nochmals treu-
deutscher Schützengast gesagt. Ebenso sei auch dem Frl. Diene Frömmel, Frl. Grete Haberl und Herrn Josef Haberl für ihre liebe Mitarbeit gedankt. Der Knödelschmaus, den die Partei „Längauer“ mit + 116 Kreisen gewann, fand im Gasthose Mitterhuber statt und schmeckten die Knödel dreifach gut, da sie von der Gattin unseres Schützenmeisters zubereitet, von „Rosa“ gekocht und von „Linerl“ kredenzt wurden. Erst in vorgerückter Stunde und in gehobener Stimmung wurde der Heimweg angetreten.

Verschiedene Nachrichten.

Im Zirkus Adolfs in Wien bei der Morgenarbeit.

Wieder der warme Geruch von Stall und Pferden, wieder helles Wiehern und Hundegebell. Clowns mit todernstem Gesicht arbeiten an neuen Tricks, üben — üben — wollen sich immer wieder selbst übertreffen. Die Manege wird frei und es kommen vier herrliche schwedische Pferde, Pferde von unerhörter Schönheit, wie sie Wien noch nicht gesehen hat. Es ist die Pferdegruppe von Frl. Karin Hassel, dem Liebling zweier Erdteile. Und da erscheint sie auch schon selbst — hoch zu Pferde — und führt aus dem Sattel dirigierend die ganze Dreijurnummer vor. Sie tritt zum ersten Male in Wien auf, so wie alle anderen Artisten, Künstler, welche ihre Lorbeeren in London, Paris, Kopenhagen, Newyork und Los Angeles gepflückt haben, welche in der Volkshewigenzeit in Rußland gefangen gehalten wurden und gezwungen waren, zur Volksbelustigung aufzutreten, welche nun in Wien sind und auch den Wienern zeigen werden, was ein internationales Zirkusprogramm zu bieten im Stande ist. Da ist William Meyer, der famose Schulreiter, die 10 Asgards, die Meister der Springer, Lilly Streppstoff, die verwegene kaukasische Reiterin, die vier Pierrots zu Pferde, Jansley, die 10 Kleins, eine sensationelle Luftnummer, die 5 Narrows am Hochrade, die 8 mexikanischen Virtuosen El Aguila de Mexiko, die vier lustigen Zinnsoldaten Loros, Golemann, der ein geborener Wiener ist und nach langem Amerikaufenthalt zum ersten Male wieder am Kontinent arbeitet, und Dir. Adolfs persönlich mit seinen berühmten Originalfreiheitsdressuren. Sie alle arbeiten und üben, bereiten vor und proben, damit die Premiere der Sensationen am 15. Oktober im Zirkus Renz-Gebäude in Wien eine Sensation der Premieren der heurigen Saison wird.

Aus den Krallen von Mädchenhändlern gerettet.

Wie aus Bukarest unterm 9. ds. gemeldet wird, gelangte vor einigen Tagen zur Kenntnis der Hafenbehörden von Galatz, daß der Dampfer „Danae“ eine Anzahl von Mädchen führt, die von Händlern „lebender Ware“ verschleppt und nach dem Orient verkauft werden sollten. Die jugoslawischen und rumänischen Donauhäfen, die der Dampfer auf seinem Weg donauabwärts passieren mußte, wurden davon verständigt. Ein Dampfer dieses Namens lief indessen keinen der betreffenden Häfen an. Aus Turn-Severin erhielt aber die Hafenbehörde von Galatz die Nachricht, daß dort ein unbekannter Dampfer mit der Bezeichnung „Polux“ eingelaufen sei. Das Schiff wurde in Turn-Severin untersucht, es führte eine große Ladung Getreide mit dem Bestimmungsort Trapezunt, die Schiffsbücher wurden in Ordnung befunden und dem „Polux“ freie Ausfahrt gestattet. Zwei Tage später lief in Galatz ein dem „Polux“ an Tonage gleiches Schiff ein, das unter der Galeonfigur den frischgemalten Namen „Ismaela“ trug. Da der Verdacht, daß die „Ismaela“ mit dem „Polux“, beziehungsweise mit der „Danae“ identisch sei, ziemlich nahelag, wurde der Dampfer einer eingehenden Revision unterzogen. Die Hafenpolizei verfügte die Ausladung des Getreides und da fand man

tatsächlich im Unterdeck eine schwere Falltüre, von der eine schmale Stiege in eine winzige Kajüte führte, in welcher geknebelt und halberstickt fünfzehn junge Mädchen lagen. Es waren vorwiegend slowakische und ungarische Bauernmädchen, die durch Agenten von Mädchenhändlern unter Versprechungen, daß sie in der Stadt durch ihre Vermittlung leichte und einträgliche Arbeit finden würden, verschleppt worden waren. Die Mädchen waren bereits fünf Tage unterwegs und hatten während dieser Zeit nur einmal Nahrung erhalten. Der Kapitän und die gesamte Besatzung des Schiffes wurden verhaftet. Der Kapitän gab an, daß er den Transport im Auftrag des berühmten Mädchenhändlers Jurko Simic geführt habe und daß die Mädchen in Trapezunt von den Agenten des Simic übernommen werden sollten, um nach Kleinasien verkauft zu werden.

Zwölf Jahre eine russische Kugel im Leib.

Wohl die meisten, die den Weltkrieg an der Front mitgemacht haben, dürften irgend ein Andenken mitgebracht haben, durch das sie von Zeit zu Zeit an die damaligen Leiden und Strapazen erinnert werden; aber daß einer zwölf Jahre lang eine Kugel im Körper mit sich herumträgt, ohne eine Ahnung davon zu haben, wird wohl zu den Seltenheiten zählen. Und doch hat sich so ein Fall gezeigt. Der Kreuzwirt Bitschnau in Mellau (Vorarlberg) wurde Ende August 1914 an der russischen Front durch einen Armischuß verwundet und kam in Gefangenschaft. Dort sollte ihm der Arm, der sehr schlimm aussah, abgenommen werden, aber er ließ es nicht zu. Eine Kugel war nicht gefunden worden und die Verwundung, die anfangs lebensgefährlich schien, verheilte so gut, daß Bitschnau nie mehr daran dachte. Nun stellten sich aber in der letzten Zeit öfter Beschwerden in der rechten Hüftengegend ein, es bildete sich eine schmerzhafteste Geschwulst, die nun vor einigen Tagen aufbrach. Bitschnau wußte sich die Sache nicht zu erklären und ging zum Arzt, der sofort eine russische Kugel zutage brachte, die also die Wanderung von dem rechten Oberarm bis in die Hüfte gemacht hatte, ohne sich bisher in irgendeiner Weise bemerkbar zu machen.

Eine Bettler-Union.

Aus Madrid trifft die Nachricht ein, daß die dortige Union der Bettler auf den Befehl Primo de Riveras aufgelöst wurde. Diese Union, die in ganz Spanien über 120.000 Mitglieder zählte, war ein wirklicher, auf Rechtsgrundlagen organisierter Verband, der in seiner Art wohl einzig in der Welt dastand. Mitglieder dieses Verbandes konnten nur spanische Staatsbürger werden, die sich ausschließlich von der Bettelei ernährten. Die Union besaß ein vollkommen modernes ausgestattetes Sekretariat, in dem neun Bureaukräfte, darunter zwei Sekretäre, beschäftigt waren. Ursprünglich war diese Bettlerunion nur für die Hauptstadt Madrid gedacht, doch in den letzten zehn Jahren erweiterte sich ihr Wirkungsbereich über das ganze Land und erreichte einen ungewöhnlich starken Aufschwung. Wer die Verhältnisse in Spanien kennt, weiß, welche großen Einfluß die spanischen Bettler besitzen und daß ihre Macht beinahe an Terror grenzt. Sie bilden einen eigenen Stand der Bevölkerung und bisher waren die städtischen Behörden ihnen gegenüber machtlos. Der größte Teil dieser organisierten Bettler stand sich finanziell weit besser als bestbezahlte Erwerbstätige der Bevölkerung, denn das System des Erwerbes einer ganzen Familie war in dieser Organisation obligatorisch. Der größte Teil der Bettlerfamilien, in denen sich alle Mitglieder durch Bettelei ernährten, lebt im geheimen sehr gut, manche sogar verschwenderisch.

Eine seltsame Laufbahn.

Der gewesene Bischof Dr. Johann Török ist, wie nach Wien und Budapest an seine Angehörigen gelangte Nachrichten besagen, bei dem Tornadounglück in Florida ums Leben gekommen. Dr. Török ist der Sohn eines jüdischen Kaufmannes namens Toth aus Budapest. Er ließ sich nach seiner Matura taufen und studierte in Gyula-Fehervar Theologie. Als römisch-katholischer Priester nahm er in der Zeit der Karolhi-Regierung in Ungarn am politischen Leben lebhaften Anteil. Nach dem Umsturz wurde er verhaftet und mußte über ein Jahr in ungarischen Gefängnissen zubringen. Wieder in Freiheit, ging er nach Amerika, wo er zum griechisch-katholischen Glauben übertrat und von einer großen Religionsgemeinde zum Bischof gewählt wurde. In dieser seiner Eigenschaft versuchte er, verschiedene religiöse Weltkongresse ins Leben zu rufen, und hat erst im Vorjahre in den Staaten der gewesenen österreichisch-ungarischen Monarchie für seine Gläubigen, die aus diesen Staaten stammen, materielle Zuwendungen zu erreichen versucht. Eine Zeitlang war er auch mit der Familie Kodesseller in Verbindung, doch gelang es ihm nicht, den amerikanischen Multimillionär für seine Zwecke zu gewinnen. Vor einigen Monaten heiratete er eine feinstrengende amerikanische Witwe, verzichtete auf seine Bischofswürde und warf sich auf Terrain- und Häuserpekulationen. Auf diesem Wege gelang es ihm, ein riesiges Vermögen zu erwerben. Nun hat ihn auf seinem Besitzum in Miami das Schicksal erreicht.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.

Peter Hoegger.

Bücher und Schriften.

Das Gehirn des Motors ist der Zündapparat, dessen Instandhaltung durch den Nichtfachverständigen ein Artikel in der letzten Nummer des „Motorfahrer“ erklärt. Ueber Lager bei Motorrädern, „Neuheiten auf der Wiener Motorradausstellung“, „Mit dem Motorrad nach Spanien“, ein Tableau vom Semmering-Rennen usw. Dies nur ein kleiner Teil des reichhaltigen Inhaltes, von welchem auch die Rubriken „Praktische Ratschläge und Briefkasten“ hervorzuhelien wären, welche jeden Abonnenten mit technischen und juristischen Ratschlägen kostenlos zur Verfügung stehen. Der „Motorfahrer“ erscheint zweimal monatlich und kostet portofrei vierteljährig Sch. 3.—, halbjährig Sch. 5.— und ganzjährig Sch. 9.—. Probehefte kostenlos durch die Verwaltung Wien, 6., Gumpendorferstraße 81. Einzelne Hefte werden nachgeliefert.

Einen neuen Aufschwung von günstiger Vorbedeutung für den kommenden Jahrgang nimmt das Oktoberheft der „Alpenländischen Monatshefte“, der weit verbreiteten und angesehenen Familienzeitschrift des Deutschen Schulvereines Südmärk (Schriftleitung und Verwaltung in Graz, Joanneumring 11, Preis für 12 Hefte mit je 64 Seiten und drei bis vier Kunstbeilagen in jedem Hefte 12 Sch.). Das schön ausgestattete Heft enthält außerordentlich reiches und sorgfältig gedrucktes Bildmaterial, Holzschnitte aus Mödling (mit Text von Dr. Karl Gianoni), Bilder aus alten Heilkräuterbüchern, fein und sauber gezeichnete Pflanzenbilder aus dem 16. Jahrhundert, Novellen von Fritz Müller-Partenkirchen, Hans Walsch, Josef Friedrich Perkonig, Julius Franz Schütz und vieles andere. Besonders sei hingewiesen auf das humoristische Preisaus schreiben, das dem glücklichen, Augen, preisbegabten Gewinner fünfzig Schilling verheißt. Drei prächtige Bilder („Dame am Spind“ von Scheffzitz, „Salzburg“ von Compton, „Schwarzföhren“ von Max Walter) schmücken das von Martha Elisabeth Fossel mit einem neuen Titelbilde versehene außerordentlich reichhaltige und lebendige Heft.

Im gemütlichen Beisammensein, bei Tees und Tours sieht man jetzt wieder fleißige Frauenhände mit hübschen Handarbeiten beschäftigt. Die gesamte Frauenwelt, die ihr Heim gerne mit hübschen eigenen Arbeiten schmückt, wird das vornehm gehaltene, reich illustrierte neue Blatt „Wiener Handarbeit“ freudig begrüßen, dessen Oktober-Heft jetzt vorliegt und von der auf dem Handarbeitsgebiete weit bekannten Frau Prof. Rothausl eingeleitet, eine Fülle von hübschen, aparten Handarbeiten der verschiedensten Techniken, wie Tüll-Stüderei, Richeleu-Arbeit, Flachstickerei, Gobelin-Arbeiten nach künstlerischen Entwürfen zu vielfacher Verwendungsmöglichkeit bringt. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, Trafiken usw. zum Preise von Sch. 1.30 erhältlich oder direkt durch den Verlag, Wien, 9., Canisiusgasse 8—10.

Humor.

Schwierige Buchführung. „Nun, hältst du auch deinen Haushalt in Ordnung?“ fragt die Freundin die Neuwermählte. „Jawohl“, erwidert diese, „es ist aber fürchtbar schwer. Diesen Monat mußte ich vier Fehler machen, bis die Rechnung stimmte.“

Der Genügsame. „Warum glaubst du denn, daß Max keinen Ehrgeiz hat?“ „Ja, weißt du, er ist immer schon mit einem Ruß zufrieden.“

Das Zeichen. „Das neue Mädchen hat scharfe Ohren“, sagt der Hausherr. „Ja“, erwidert seine Frau, „das kannst du schon an den Türen sehen: die Stellen rund um die Schlüssellöcher sind ganz abgefrazt.“

Unglückliche Liebe. „Wodurch sind diese beiden denn so ans Trinken gekommen?“ „Beide durch unglückliche Liebe! Dem einen ist die Braut untreu geworden und der andere hat sie geheiratet!“

Wie man's nimmt. Lehrer: „Fräulein Ruth, wie nennt man eine Ehe, in der ein Mann eine Frau hat?“ — Frä. Ruth schweigt. — Lehrer: „Das ist doch eine mono...“ — Frä. Ruth: „Ach ja, eine monotone Ehe.“ (Drell Fühlis „Illustr. Wochenschau“)

Unglücklich ausgedrückt. Es war Gesellschaft beim Großkaufmann K. Spät am Abend fand sich ein Herr ein, der mit einer der anwesenden Damen verheiratet war. „Ich komme nur, um meine Frau abzuholen“, sagte er zur Wirtin. „Aber, lieber Herr Krause“, erwiderte die Wirtin, „warum sind Sie denn nicht schon früher gekommen?“

Gattin: „Heute war eine arme Frau hier, die mich um abgelegte Kleider für ihre Familie bat.“ — Gatte: „Hast du ihr etwas gegeben?“ — Gattin: „Jawohl, den Anzug, den du schon zehn Jahre trägst und das Kleid, das ich mir vorige Woche gekauft habe.“ („Life“)

Chef: „Sie wollen den morgigen Tag frei haben? Warum?“ — Buchhalter: „Ich feiere meine silberne Hochzeit.“ — Chef: „So, und weil Sie verheiratet sind, glauben Sie, daß Sie alle fünfundzwanzig Jahre um einen freien Tag kommen können?“ („Boston Beaupot“)

„Wir haben in unserem Klub die besten Leichtathleten. Einer unserer Leute ist 5000 Meter gelaufen und dann noch über einen zwei Meter hohen Zaun gesprungen.“ — „Kunststück — bei dem Anlauf!“ („Daily Telegraph“)

„Donnerwetter“, fragt der Chef, „weshalb sind Sie denn am Telefon so aufgeregt, Meyer. Mit wem sprechen Sie eigentlich?“ Der junge Mann stammelt: „Ich höre nur immer Schafskopf!“ — „Ach so“, sagt der Chef, „das kann nur meine Frau sein“, und nimmt mit süßem Lächeln den Hörer in die Hand.

Oberlehrers. „Papa scheint geistesabwesend zu sein, — jetzt sind wir im Hafen und er hat mich noch gar nicht gefragt, wie Schiffer auf Lateinisch heißt.“ („Jugend“)

Wochenschau.

In Wien soll in den nächsten Tagen ein monarchistisches Tagblatt „Viribus unitis“ erscheinen. Das Kapital für das neue Blatt sollen angeblich Prinz Sixtus und Prinz Beaufort zur Verfügung stellen. Das Blatt wird für die Errichtung der Donaukonföderation Propaganda treiben.

Die englischen Dampferlinien Royal Mail Steam Packet Co., die White Star Line, American Line und Cunard Linie, haben ihren Hamburg-Dienst eingestellt. Diese Einstellung englischer Schiffsahrtlinien bedeutet einen vollen Erfolg der deutschen Konkurrenz.

600 New Yorker Rabbiner wurden wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot zu Gericht geladen. Die israelitische Rabbiner-Gemeinschaft hat auf ein gewisses Quantum Wein für rituelle Zwecke Anspruch. Die Rabbiner werden nun beschuldigt, die Zahl ihrer Gemeindeglieder höher als den Tatsachen entsprechend angegeben zu haben, um größere Mengen Wein zu erhalten.

In dem berühmten Krishna-Tempel von Dwarka (Indien) wurden wertvolle Kleinodien im Werte von 50.000 Pfund geraubt.

Dem Australienlieger Cobham ist vom englischen König der persönliche Adel verliehen worden. Cobham ist 31 Jahre alt. Während seiner Flieger-tätigkeit hat er gegen 400.000 Kilometer zurückgelegt.

In der Stadt Dommahsch in Sachsen sind durch den Einsturz von unterirdischen Gängen große Erdsenkungen eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von zehn Meter Tiefe gebildet. Allenthalben zeigen sich an den Häusern breite Risse.

Der Platz, auf dem das kürzlich enthüllte Lueger-Denkmal steht, wurde Dr. Karl Lueger-Platz benannt. Der bisherige Dr. Karl Luegerplatz vor dem Rathaus wurde in Rathausplatz umbenannt.

In der Schule zu Kaltern in Südtirol demonstrierten 200 deutsche Mütter. Sie überreichten eine Beschwerdeschrift, in der sie auf Grund ihrer Elternrechte verlangten, daß in der Schule nicht Entnationalisierung getrieben werden dürfe. Sie verlangten Befreiung der deutschen Lehrkräfte, deutschen Religionsunterricht und ausgiebige deutsche Unterrichtsstunden.

In München ist der hervorragende Psychiater Doktor Kräpelin im Alter von 71 Jahren gestorben.

Bei einer Galavorstellung in der Kopenhagener Oper in Gegenwart des Hofes zu Ehren des finnischen Staatspräsidenten Relander kam es zu kommunistischen Demonstrationen.

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Franz Diener, gewann bei einem Kampfe in Amerika gegen den Dänen Knut Hansen, trotzdem er gegen 15 Pfund Mehrgewicht aufkommen mußte und durch die enorme Reichweite des um einen halben Kopf größeren Dänen stark im Nachteil war.

In Bogen wurde der Handlungsreisende Hitaler verhaftet, weil er an Bekannte die Ansichtskarte „Verlorene Heimat“ von Maler Walsch in Jmst verschenkt hatte.

Der bekannte deutsche Heerführer im Weltkrieg und ehemalige Kriegsminister, Generaloberst Jofias von Heeringen, ist im 76. Lebensjahre gestorben.

Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages des Verlustes von Südtirol wurde in Innsbruck eine Reihe von Trauergottesdiensten abgehalten, an denen die Schuljugend teilnahm. Im Stadttheater fand eine Trauerkundgebung statt. Die Straßentafeln, die Südtiroler Namen tragen, waren schwarz umflort.

Der berühmte Sänger des tschechischen Nationaltheaters, Emil Burian, ist nach langem, quälendem Lei-

den gestorben. Vor einigen Wochen mußte ihm ein Bein amputiert werden. Mit Emil Burian verliert das tschechische Theater einen seiner größten Baritonisten.

Im Schweizer Kanton Wallis sind schwere Unwetter niedergegangen, wodurch an der Simplonbahn Brücken zerstört wurden. Der Simplontunnel wurde durch herabgeschwemmtes Geröll derart verschüttet, daß der gesamte Verkehr unterbunden worden ist.

Angelo Masini, einst Italiens größter Tenor, von dessen Stimme seine Verehrer sagten, sie sei nicht menschlicher Art, sondern Sphärenmusik, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Am Greiner-Kees in den Zillertaler Alpen ereignete sich ein großer Gletschersturz. Der feste Gletscher riß in einer Breite von ungefähr 200 Metern ab und ungeheure Eismassen saukten in den Talgrund.

Im kommenden Frühjahr soll zwischen Mailand und Meran eine Fluglinie in Betrieb gesetzt werden. Durch eine Flugverbindung Meran-Innsbruck würde diese Linie Anschluß an das österreichische und deutsche Luftliniennetz gewinnen.

Zum Nachfolger des Generals von Seekt wurde Generalleutnant Hane ernannt.

Der Frauenmörder von Kuttenberg, Heinrich Basant, wurde zum Tod durch den Strang verurteilt.

In Wien kam es vorigen Sonntag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kirchenbesuchern und Freidenkern vor der Rochuskirche. Es mußte die Wache einschreiten.

Eine Sturmflut, wie sie seit zehn Jahren die deutsche Küste nicht mehr heimgesucht hat, ist an die deutsche Nordseeküste geworfen worden. In Hamburg ist das mittlere Hochwasser, um drei Meter erhöht, eingetreten.

Am 11. ds. war der 30. Todestag des berühmten Meisters Anton Brudner.

Bei einem Jagdausflug, den König Ferdinand von Rumänien mit einem Motorboot in Begleitung des griechischen Erzherzogs, zweier Prinzen und mehreren Offizieren unternahm, explodierte in den Sümpfen von Braila der Motor des Bootes, wodurch drei Offiziere schwer verletzt wurden.

Das Marineluftschiff der Vereinigten Staaten, die „Los Angeles“ (ehemals „Z. R. III“) wird bei günstiger Witterung nach Detroit fliegen. Dies ist der erste große Ueberlandflug der „Los Angeles“ seit der Katastrophe der „Shenandoah“ im vorigen Jahre.

Der altkatholische Bischof Adalbert Schindelar in Wien ist nach einem längeren Leiden im Alter von 62 Jahren im Sanatorium Türkenschanzpark gestorben.

In Wien ist im 75. Lebensjahre die alte Volksfängerin Marie Kiesel gestorben. Sie gehörte zur Gilde der alten Volksfänger und war Mitglied des berühmten Schrammelquartetts.

Die bekannte Katharinenhalle in Meidling, die anlässlich der Theater- und Musikausstellung im Jahre 1890 im Prater erbaut wurde, nach der Ausstellung unbenützt blieb, bis sie Anton Dreher kaufte und im Dreherpark wieder aufstellte, soll nun nach mehr als 30-jährigem Bestande abgetragen werden.

Der des Mordes an seinen ihm unterstellten Jägern Peter Berger und Florian Spanring verdächtige Förster Josef Neugebauer wurde dem Kreisgerichte Wiener-Neustadt zur Voruntersuchung überstellt.

Bei einem Grubenunglück bei Dandee (Südafrika) hat die ganze aus 118 Mann bestehende Belegschaft den Tod gefunden.

Richard Strauß wird in der Staatsoper durch fünf Jahre hindurch je 20 Abende dirigieren. Hiefür wird ihm als Entschädigung der Grund seines Hauses im Belvederegarten, der auf 370.000 Schilling geschätzt ist, ins Eigentum übergeben.

Hoher ständiger Verdienst durch den Verkauf von

Baulöfen

auf kleine Raten. Vertreter werden in allen Orten aufgenommen. Auch für Anfänger!

Bauhaus Max Witrofsky & Co., Wien 1, Bankgasse 2.

Le haltbare Speisefartoffeln

artikel, wie Hafer, Mais, Futtermehle und Kleie sowie

J. Huber verehlt. Lentner, Produktengeschäft

Fernsprecher 111 2705

Waidhofen a. d. Ybbs

sowie Futterkartoffeln zur Einwinterung, zu billigsten Preisen ins Haus gestellt, ebenjo Futter-

Blutfutter offeriert

Unterer Stadtplatz 32

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Süßes, großes einbettes eventuell zweibettes Zimmer und ebensolches Kabinett an ruhige Personen zu vermieten. Oberer Stadtplatz 35. 2673

Lebensfäh. Gemischtwarengeschäft oder dergleichen, mit anschließender Wohnung in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung zu pachten od. r. kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „Genaue Angabe“ an die Verw. d. Bl. 2721

Sehr schöne, **Wohnung**, mer. Küche und Kabinett ab 1. November zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2718

Zementplattenmaschine zur Erzeugung von Dachziegeln, mit 300 Umlagen, gebrauchsfähig, ist zu verkaufen. H. Brandl, Waidhofen a. Y. 2716

Mertbank mit Schraubstock, Tafelbett, gut erhalten, zu verkaufen. Durgasse Nr. 4, 1. Stock. 2722

Witwe sucht Zimmer und Küche. Schriftliche Angebote unter „monatlich 20 Sch.“ an die Verwaltung des Blattes. 2732

Fraulein sucht möbliertes, womöglich separiertes Zimmer oder Kabinett in ruhiger Lage. Zuschriften mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. unter „Solid“. 2735

Herrenfahrrad, fast neu, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2734

Zu kaufen gesucht

werden Realitäten für ausländische Käufer, (deutscher Nationalität) u. zw. 6 kleinere Bauernwirtschaften bis S 30.000, 4 größere bis S 80.000, 2 Besitzungen, die sich für Kranzentaßen als Erholungsheime eignen, 2 Weinberge, 2 Hotels, 4 Villen, 2 Kaffeehäuser, 3 Geschäfte, 2 Pensionen, 3 Schmiede-Realitäten, 1 Seifenwerk, 1 Papierwarengeschäft, 1 Bäckerei, 2 Hutgeschäfte, 1 Wagnererei, 1 Mühle u. Säge, 2 Gemischtwarenhandlungen, 1 Glas- u. Porzellanhandlung, 1 Eisenwarengeschäft, 1 Schuhwarengeschäft, 1 Landbesprobbuttenhandlung, 1 Sattler- u. Kleidergeschäft. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (im Ban- und Wechselgeschäft 3. Weich) Graz, Hammerlinggasse. 2720

Seine Brautausstattung

ganz neu und unbenutzt, umfänglich an Private sofort billigst abgegeben.

Gutes Balkenbänkspeisezimmer, moderner Aufbau, geschöne Aufsichten, mit gepolsterten Ledersesseln, Sofa, Tisch, Scheibenvorhängen etc.

Blumenstreu-Schlafzimmer, ebenfalls ganz modern, komplett eingerichtet, mit Scheibenvorhängen und Sitzgelegenheit

Herrenzimmer-Garnitur, dunkle Eiche, bestehend aus Stuhlisch, 2 echten Lederfauteuils, Kaminpendel.

Gesamtpreis 1695 Schilling.

Wird eventuell auch einzeln abgegeben.

Wien VI., Gumpendorferstraße Nr. 98 (Marso) Zu sehen den ganzen Tag. 2733

Eingetroffen ist ein Waggon große Prima-Winterrüpfel

Preis bei Abnahme von über 10 Kilogramm 70 Groschen per Kilogramm. Ebenso schöne Speisekartoffeln zu billigstem Preise zu haben bei **Josef Dlouhý, Untere Stadt 38.**

Preise, die jeder zahlen kann! Böhm. Bettfedern

wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo graue, gute S 2^o-, weiche graue Schleiß S 3^o- u. 4^o-, weißere Schleiß S 5^o- u. 7^o-, weiche, feine weiße S 10^o- u. 13^o-, ja feine S 16^o-, schneeweiße Schleißdaunen S 20^o- u. 23^o-, ja graue Daunen S 22^o-, weiße Daunen S 32^o-. Ideal-Volldaunen S 44^o-. **Fertige Tüchchen**, viele Jahrzehnte brauchbar: 180x120 cm groß, 4 kg schwer S 91^o-, 25^o-, 29^o-, 34^o-, 43^o-, 52^o-. **Fertige Pöster**: 60x80 cm groß, 1,3 kg schwer, S 48^o-, 65^o-, 85^o-, 105^o-, 135^o-, 165^o-. **Versand per Nachnahme**. Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour.

Sachsel & Co., Wien, XIV., Geibelgasse Nr. 9/46. 2589

Baulose Em. 1926

(2 Ziehungen jährlich) 2699

Haupttreffer 200.000 Schilling

Außerdem viele große, mittlere und kleine Treffer!

1 Stück in 12 Monatsraten . . . à S 3^o - | 10 Stück in 12 Monatsraten . . . à S 29 30

5 Stück in 12 Monatsraten . . . à S 14 90 | 20 Stück in 12 Monatsraten . . . à S 57 50

ohne jeden Zuschlag außer dem gesetzlichen Stempel **sofort zu haben!** Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Serie und Nummer. **Sichern Sie sich den Kursgewinn** durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung, beim

Wiedner Wechselhaus, Wien 4. Wiedner Hauptstraße 20 (Paulanerkhof) Gegründet 1883

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit beehre ich mich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 11. Oktober hier, Unterer Stadtplatz 32, ein

Zimmerei-Geschäft

unter meinem eigenen Namen errichtet habe.

Ich erlaube mir die Bitte, mein Geschäft durch freundliches Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen und gebe die Versicherung, daß ich durch pünktliche und sorgfältige Ausführung der mir übertragenen Arbeiten und Lieferungen sowie durch möglichst billige Preise das Vertrauen meiner Auftraggeber rechtfertigen werde.

Hinreichende Geldmittel und mehrjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, jede Bauausführung zur vollsten Zufriedenheit meiner verehrten Kunden herzustellen und bieten genügende Sicherheit für die pünktliche Erfüllung meiner Verbindlichkeiten.

Ich empfehle mich der gefälligen Aufmerksamkeit und zeichne hochachtungsvoll

Wlois Lehel.

2728

Rundmachung.

Der Vieh- und Pferdemarkt der Gemeinde Landl (pol. Bezirk Liezen) findet am 30. Oktober 1926 in Kirchenlandl mit dem Beginne um 7 Uhr früh statt. Jedes Viehstück muß mit einem Viehpaß gedeckt sein. Zigeuner haben zu diesem Markte keinen Zutritt!

Die Gemeindevertretung. 2724

Speisekartoffel

sehr preiswert abzugeben. Franz Dallner Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12. 2725

MÖBEL!

Spezial-Provinz-Versandhaus 200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlamermeistern!** Hotel-Schlafzimmer von . . . S 225^o - Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495^o - Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595^o - Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595^o - **Kunst- und Ausstellungsmöbel.** Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling. **Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.** **Benennung:** Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- u. Seeresangehörige. **Maas-Möbel-Etablissement** Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

Höchste Provision

eventuell Fixum 2707 erhalten tüchtige anständige Vertreter Sofortiger Verdienst. Zuschriften an Losratenabteilung Bankgeschäft Braun & Co., Wien, I., Schottenring 23. Begr. 1910

Drucksorten

feinsten Ausführung billigst Druckerei Waidhofen an der Ybbs.



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Es sprach der gute Onkel Nolte:
 Helene, was ich sagen wollte,
 O meide jene Kaffeewürzen,
 Die des Kaffees Genuß dir kürzen.
 Bedenke stets, der Kaffee sei
 Nicht nur von schlechten Bohnen frei,
 Ich sage es, daß es dir nütze,
 Als Würze nimm nur echi en Titze.

Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Titze Feigenkaffee - Feinste Kaffeewürze

Zirkus Renzgebäude Zum ersten Mal in Wien! II., Zirkusgasse 44
 Großer schwedischer

CIRKUS ADOLFI

aus Stockholm

Täglich 8 Uhr abends, jeden Samstag, Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm. bei ermäßigten Preisen

GROSSE VORSTELLUNG

mitwirkend internationale Zirkuskünstler aus allen Weltteilen. II Alles neu für Wien II

2717

Bezirksvertretungen, resp. Filialen

vergebe ich für den Vertrieb eines hochqualitativen, konkurrenzlosen, chem. reinen Waschpulvers, Scheuerpulvers und Handwaschmittels. Zu bearbeiten wären nur die direkten Konsumenten, die, welche einmal probiert, immer Käufer bleiben, daher großer Umsatz und guter, bleibender Verdienst. Gest. Anträge nur von solchen zielbewußten Herren, welche den Bezirk intensiv bearbeiten und für kleines Lager ca. S 500^o - befähigen oder Sicherstellung leisten können. Zuschriften unter „Sicherer, dauernder Verdienst Nr. 5117“ an die Annoncenexp. J. Rafael, Wien, I., Graben 28.

Dankagung.

Für die anlässlich des Ablebens unserer guten Frau und lieben Mutter bewiesene innigste Anteilnahme sagen wir im eigenen wie im Namen aller unserer Angehörigen herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1926.

Otto Haschel **Josef Haschel**
 Sohn. **Gatte.**

Um ehrendes Angedenken wird gebeten!

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Rundmachung!

Gebe den geehrten P. T. Kunden bekannt, daß ab 11. Oktober 1926 meine Geschäfte vom Zimmermeister Peter Kaltenböck, Geschäftsführer, durchgeführt werden. Ich bin daher in der Lage, alle Zimmermannsarbeiten jeder Art prompt und billigst durchzuführen, bitte besonders meine geehrten Kunden, meiner Firma weiter das volle Vertrauen zu schenken und empfehle mich bestens.

Leopold Wagners Witwe, Zimmerei und Sägewerk Waidhofen an der Ybbs. 2729